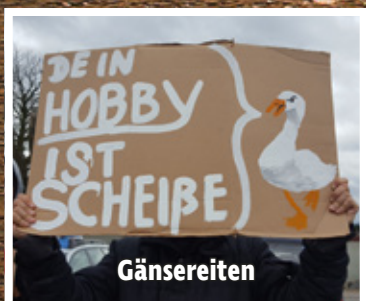




3 Euro

## Erfolg für Tierschützer! „Gänsereiter“ lenken ein



# INHALT

Keine echten Gänse mehr!	6
Alarmierender Rückgang der Tier- und Pflanzenarten in Deutschland	7
Interview von Robert Gabel mit Sarah, Absolventin der Veterinärmedizin	9
Fachtagung „Tierversuche vermeiden – Tierschutz, Wissenschaft und Behörden im Dialog“	12
Am 15.10.2016 fand in Köln der erste WiST-Kongress der Ärzte gegen Tierversuche statt	14
Philosoph, Sozialist und früher Kämpfer für das Recht der Tiere	16
Landesverband Baden-Württemberg	19
Landesverband Berlin	26
Landesverband Sachsen	28
Landesverband Niedersachsen	29
Landesverband Hamburg	31
Landesverband Schleswig-Holstein	32
Landesverband Nordrhein-Westfalen	34
Landesverband Mecklenburg-Vorpommern	36
Jenseits des Zentrums	38
Interview mit Carmen Arsene	41
Vortrag zum ‚Bedingungslosen Grundeinkommen (BGE)‘ am 27. April 2017 in Schorndorf	46

## Impressum

### Herausgeber und V.i.S.d.P.:

Partei Mensch Umwelt Tierschutz  
-Tierschutzpartei-  
Bundesvorstandssekretariat  
Schreibersgrüner Straße 5  
08233 Treuen  
Tel: 037468 - 5267  
Fax: 037468 - 68427  
sekretariat@tierschutzpartei.de

### Redaktionsleitung:

Jan Zobel  
Talstraße 16, Haus 3  
20359 Hamburg  
Tel. 040 - 278071 30

### Redaktionsteam:

Matthias Ebner  
Robert Gabel  
Sabine Jedzig  
Patricia Kopietz  
Sandra Lück  
Heidi Stümges  
Svenja Walter  
Horst Wester  
Helmut Wolff

### Layout:

Martin Bauer, flyerbauer.com

### Auflage:

5000

### Bank:

Ethikbank  
IBAN: DE34 8309 4495 0003 0002 81  
BIC: GENODEF1ETK

### Rechtliches:

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Texte, Fotos, Dateien etc. Wir behalten uns vor, Leserbriefe und Artikel gekürzt zu veröffentlichen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion oder der Partei wieder. Die Redaktion haftet nicht für eventuell unrichtige Informationen und andere Inhalte von namentlich gekennzeichneten Beiträgen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.

Jan Zobel  
Bundesgeschäftsführer



## Liebe MUT-Magazin Leser,

wenn ich mir das Unwort des Jahres 2017 aussuchen dürfte, es wäre „Unterstützungsunterschrift“. In den letzten Wochen und Monaten drehte sich beinahe alles um den Kampf um die dringend benötigten Unterschriften, um überhaupt zur Bundestagswahl antreten zu dürfen. Sämtliche Landesverbände haben ihr Äußerstes gegeben, um dieses wichtige Ziel zu erreichen. In einigen Landesverbänden war relativ schnell klar, dass es wohl klappen wird – in anderen dafür war es umso deutlicher, dass die teils relativ dünne Personaldecke nicht reichen würde, um die Wahlteilnahme zu sichern.

In 10 von 16 Bundesländern steht die Tierschutzpartei nun am 24. September auf dem Wahlzettel, und wir können stolz auf uns sein. Im Jahre 2013 waren es nur 5 Bundesländer, in denen wir bei der Bundestagswahl überhaupt wählbar waren. In einigen Bundesländern sind wir an der undemokratischen Hürde der Unterstützungsunterschriften gescheitert. Es zeigt sich immer deutlicher, dass die Partei sich dringend lokal und regional noch stärker verankern muss, um tatsächlich politische Erfolge einfahren zu können. Wir müssen umgehend alle Hebel in Bewegung setzen, um zu wachsen. Dazu brauchen wir neue Mitglieder, und wir müssen bei unserer Zielgruppe noch präsenter sein.

Wie bereits früher erwähnt, haltet ihr mit dem MUT-Magazin ein wichtiges Werkzeug für dieses Wachstum in den Händen. Jede noch so gute Aktion, jede Demonstration und jede Veranstaltung verpufft in der Wirkung, wenn wir sie nicht medial optimal vermarkten. Wir müssen an unserer Außendarstellung arbeiten. Die tolle Arbeit vieler ehrenamtlicher Helfer erzielt oftmals nicht die verdiente

Beachtung. Website, Facebook, Instagram und YouTube sind sicherlich wichtige Kanäle, um uns darzustellen. Wir müssen aber auch über den Tellerrand hinausschauen. Der Wähler, den wir ansprechen wollen, ist im schlimmsten Fall nicht bei Facebook und verfolgt möglicherweise auch nicht unsere Aktivitäten im Internet.

Unsere Zielgruppe ist um ein Vielfaches größer, und wir müssen die Menschen dort abholen, wo sie sind, um sie auf dem Weg zu begleiten, den wir ebnen möchten. Nutzen wir diese Bundestagswahl, um unsere Partei noch bekannter zu machen. Nutzen wir die Chance, den Tieren endlich eine politische Lobby zu geben. Die Zeit ist reif – Tierrechte in die Parlamente!

Herzliche Grüße

*Jan Zobel*

Matthias Ebner  
Bundesvorsitzender



# Liebe Mitglieder, liebe Leser\_innen,

2017 steht wieder eine Bundestagswahl an. Erneut haben die Menschen in Deutschland die Möglichkeit, die Weichen hin zu einer besseren Welt zu stellen. Doch erneut liegt in den Umfragen die CDU mit großem Abstand in Führung. Mit der CDU würde weiter Stillstand herrschen. Stillstand bei den für das Überleben der Menschheit so essentiellen Themen Klima-, Natur-, Arten- und Meeresschutz, Stillstand bei der Verbesserung der Menschenrechte und der sozialen Gerechtigkeit in unserem Land und weltweit, Stillstand bei dem für uns so wichtigen Herzensanliegen Tierschutz. Auch die SPD hat bei diesen Themen in der zu Ende gehenden Legislaturperiode kaum anders gehandelt als die CDU. In Bereichen wie Demokratie und Rechtsstaat ist mit den beiden Parteien der großen Koalition angesichts drohender Freihandelsabkommen wie TTIP, CETA und nun auch JEFTA (mit Japan) und damit einhergehender umfassender Machterweiterung für Großkonzerne sogar mit einer massiven Verschlechterung zu rechnen.

Die Grünen haben in diesen Bereichen in den letzten Jahren einzelne Vorstöße unternommen, um ihrer Oppositionsrolle gerecht zu werden und gegen diese GroKo der Ignoranz zu protestieren. Doch auch sie sind leider bekanntermaßen mittlerweile zum Teil lobbygesteuert, wie ihr weiteres Festhalten an dem Klimakiller Agrosprit zeigt, den sie einst als vermeintlichen Klimaschutz zum Leben erweckt hatten. Auch bei dem für uns so wichtigen Thema Tierschutz versagen sie nachwievor auf ganzer Linie. Zwar haben sie in einzelnen Bundesländern mit zu kleinen Verbesserungen beigetragen. Allerdings überraschen sie auch immer wieder mit unfassbarer Ignoranz hinsichtlich des unermesslichen Tierleids. So halten sie weiterhin an Tierversuchen fest und wollen die unsäglichen Kastenstände für Muttersauen erst in 10 Jahren (!) abschaffen.

Es ist daher dringender denn je nötig, dass im September endlich mehr Ethik in den Bundestag Einzug hält. Daher bitte ich Sie und euch alle, uns beim Wahlkampf mit vollem Einsatz zu unterstützen und dazu beizutragen, dass wir die 5%-Hürde überwinden! Doch selbst, wenn wir nicht über 5 % kommen, bewirkt jede Stimme, dass unserem Anliegen mehr Gewicht verlieht wird und sich die Etablierten zunehmend auch um unsere Themen kümmern müssen, wenn sie nicht weiter Stimmen an uns verlieren wollen.

Nun aber zunächst viel Spass beim Lesen unserer neuen Ausgabe des MUT-Magazins, das dieses Mal u. a. durch einen tollen Erfolg, über den wir auf den nächsten Seiten berichten, Mut macht.

Herzliche Grüße *Matthias Ebner*

## Wahlergebnisse der Animal Welfare Party in Großbritannien und der Parti Animaliste in Frankreich

Bei den Unterhauswahlen in Großbritannien trat auch unsere verbündete Schwesterpartei an.

Die Animal Welfare Party (AWP) hatte vier Direktkandidaten aufgestellt, die folgende Stimmenanteile erhalten haben:

Professor Andrew Knight, Maidenhead: 0,5%

Vanessa Hudson, Hackney South & Shoreditch: 0.4%

Laura McAnea, Lewisham Deptford: 0.4%

Jon Homan, Hackney North & Stoke Newington: 0.4%

Vanessa Hudson (Vorsitzende der Animal Welfare Party AWP): „Wir freuen uns sehr über die Ergebnisse. Vielen Dank an alle, die unsere Kampagne in so vielverschiedener Art und Weise unterstützt haben – und natürlich vielen Dank an alle, die für die AWP gestimmt haben.“

Der Leiter des BAK Internationale Tierschutzparteien und stellv. Generalsekretär Martin Buschmann sprach als Unterstützer der Animal Welfare Party (AWP) seinen Glückwunsch aus und hat darauf hingewiesen, dass wir auch weiterhin auf gegenseitige Unterstützung weltweit zählen.

Wir gratulieren ganz herzlich unserer französischen



Schwesterpartei zu ihrem Super-Wahlergebnis von 1,12 %. Das beste Ergebnis gelang im Norden von Korsika mit 2,87%. Angesichts dessen, dass sie erst vor sieben Monaten gegründet wurde, ist das ein sehr guter Start.

„Das Ergebnis zeigt, dass Tierschutzparteien weltweit langsam auf Erfolgskurs sind und auf regelmäßige Akzeptanz bei den Wählern zählen können. Als Teil des Netzwerkes der weltweiten Parteien für Tierschutz und Tierrechte können wir auf unsere stets wachsenden Ergebnisse mit Aussicht auf Erfolg in die Zukunft blicken“, kommentiert Martin Buschmann.

## Bundestagswahl 2017 Tierschutzpartei in 10 Bundesländern auf dem Stimmzettel

Bundesland	Landesliste	Zugelassen	Kandidierende	Spitzenkandidat_in
Baden-Württemberg	ja	ja	14 + 8 DK	Matthias Ebner
Bayern	ja	ja	15	Horst Wester
Berlin	ja	ja	4	Silvia Stoffels
Brandenburg	ja	ja	6	Silvia Dreyer
Bremen	nein	nein	–	–
Hamburg	ja	ja	6	Jan Zobel
Hessen	ja	ja	4	Claudia Scharnagl
Mecklenburg-Vorpommern	ja	ja	6 + 1 DK	Andrea Wolff
Niedersachsen	ja	ja	5	Manuel Schäfer
Nordrhein-Westfalen	ja	ja	6	Sandra Lück
Rheinland-Pfalz	ja	nein	(nicht wählbar)	–
Saarland	nein	nein	–	–
Sachsen	ja	ja	3	Michael Roth
Sachsen-Anhalt	ja	nein	(nicht wählbar)	–
Schleswig-Holstein	ja	nein	(nicht wählbar)	–
Thüringen	ja	nein	(nicht wählbar)	–
Gesamt	14	10	69 + 9 DK	–

Stand: 16.08.17



## Gänsereiter lenken endlich ein:

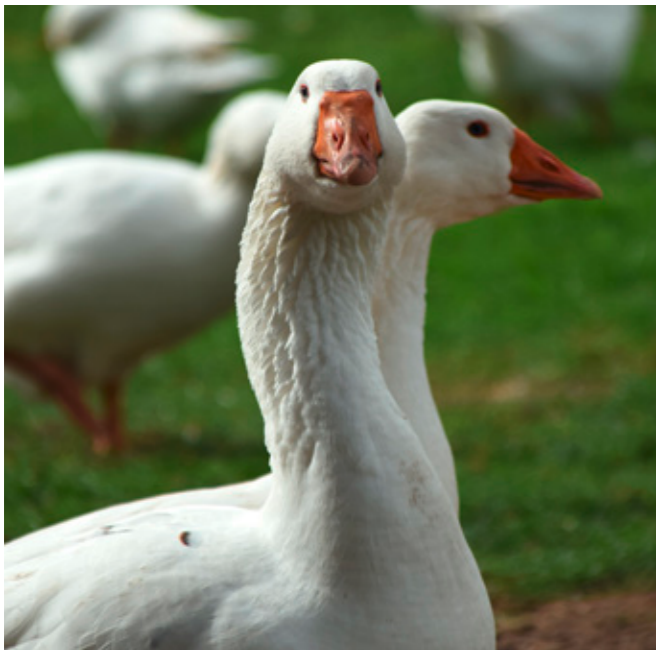
# Keine echten Gänse mehr!

Nach Jahren des Kampfes gegen das Verwenden echter Tiere beim Gänsereiten lenken die letzten beiden deutschen Gänsereiter-Clubs Höntrop und Sevinghausen e.V. ebenfalls endlich ein und wollen künftig auf echte Gänse verzichten.

Bei dieser barbarischen Tradition hatten die besagten beiden Gänsereitvereine aus Bochum als letzte ihrer Art bisher noch immer am Rosenmontag echte, wenn auch bereits zuvor getötete, Gänse an den Beinen aufgehängt und denjenigen zum Gänsereiterkönig gekürt, der es schaffte, dem geschundenen Tier im Galopp den Kopf abzureißen.

Auch wenn der Anwalt der Vereine betont, dass es sich um eine autarke und freiwillige Entscheidung der Vereine handele, so ist doch davon auszugehen, dass auch der stetige und öffentliche Druck durch Anzeigen, Klagen und Eingaben an die zuständigen Behörden zu dieser Entscheidung beigetragen hat.

Neben einer bundesweiten Petition unserer Bundesvorsitzenden Sandra Lück mit über 100.000 Unterstützern wurde seitens unserer Partei eine Klage auf Vereinsverbot beim Innenministerium NRW eingereicht, die abgelehnt wurde.



Eine Eingabe beim Petitionsausschuss des Deutschen Bundestages zur Verschärfung der Gesetze bezüglich des Umgangs mit (auch toten) Tieren bei öffentlichen und nichtöffentlichen Veranstaltungen in Anwesenheit von Kindern sorgte für eine Empfehlung der Kinderkommission, zum Schutze unserer Kinder auf einer Altersbeschränkung beim Zugang zum Gänsereiten zu bestehen.

Der Antrag an das Bochumer Jugend- und Rechtsamt auf Umsetzung nach Paragraph 7 Jugendschutzgesetz wurde in diesem Jahr kurz vor der Rosenmontags-Veranstaltung ebenfalls abgelehnt.

Der jährlichen Demonstration vor der Gänsereiterhalle folgte diesmal neben der Ankündigung einer erneuten Klage zusätzlich eine Strafanzeige gegen die Gänsereiter, wegen Verstoßes gegen das Tierschutzgesetz, durch Sandra Lück in ihrer Funktion als Leiterin des „Bundesarbeitskreises praktischer Tierschutz“ der Partei Mensch Umwelt Tierschutz, nachdem ihr Zeugenaussagen und Fotos von misshandelten Pferden zugespielt wurden.

Das Veterinäramt Bochum bestätigte die Ermittlungen nach Begutachtung der Verletzungen, die Staatsanwaltschaft Bochum stellte die Ermittlungen inzwischen ein, da der ermittelte Täter, der mit der Gerte auf das Pferd eingeschlagen habe, geständig und ihres Erachtens nach nun geläutert sei.

Außerdem fehle es aufgrund der „nur geringen“ Verletzungen an öffentlichem Interesse.

Erst wenige Tage zuvor teilte der Deutsche Bundestag mit, dass unsere Eingabe an den Petitionsausschuss zur Behandlung an die einzelnen Landtage verwiesen wurde.

Auch viele andere Organisationen, wie z.B. das „Deutsche Tierschutzbüro“, reichten Klage gegen das Gänsereiten ein und erhöhten so den öffentlichen Druck.

Die nun öffentlich bekanntgegebene Entscheidung der Gänsereiterclubs ist ein kleiner Erfolg für uns alle.



# Alarmierender Rückgang der Tier- und Pflanzenarten in Deutschland

Tier- und Umweltschützer schlagen Alarm! Etliche Tierarten sind in ihrer Existenz gefährdet. Schweinswale, Störche, Samtenten, seltene Algen und Schmetterlinge sowie eine ganze Liste an weiteren bedrohten Tierarten, die kürzlich vorgestellt wurde. Der Hauptgrund ist insbesondere die übermäßige Düngung in der Landwirtschaft. Und diese wiederum lässt sich auf die Massentierhaltung zurückführen, da hier die Ursachen für zu viel zu giftigen und zu billigen Dünger zu suchen sind.

Seit einiger Zeit gibt es zwar Hunderte von Schutzgebieten, von denen einige wenige auch ein Übergreifen der gefährlichen Stoffe wie Phosphor oder Stickstoff in die

Meere und Binnengewässer verhindern sollen. Aber es gibt überhaupt keine wirksamen Kontrollmechanismen, nichts wird von den notwendigen Vorgaben tatsächlich eingehalten. Und, als wäre dies nicht schon gravierend genug, kommen noch weitere Umweltsünden hinzu, wie etwa massive Ölverschmutzungen durch Schiffe oder Plastikmüll und Mikroplastik.

Die Überfischung führt überdies zu dramatischen Eingriffen in das Ökosystem mit unabsehbaren Folgen. Zusätzlich kommen durch so genanntes Ballastwasser der Seeschifffahrt nicht heimische Arten in unsere Breiten, die das Ökosystem stören können. Aal und Dorsch sind

dadurch beispielsweise mittlerweile sehr selten geworden, führt Corinna Cwielag vom BUND aus.

Forscher aus München haben den Rückgang der Artenvielfalt in einer sehr langfristig durchgeführten Studie anhand der Schmetterlinge nun genau ermitteln können: 1840 gab es noch 117 tagaktive Schmetterlingsarten in einer genau untersuchten Region, während es 2013 nur noch 71 Arten gab. Ein Rückgang von 40 % also. Der mit Abstand größte Rückgang geschah in den letzten Jahren und geht momentan unvermindert weiter! Als Hauptgründe werden auch in dieser Studie wieder die Überdüngung angeführt, hier zudem konkret die Massentierhaltung, aber auch die Monokulturindustrie in der Landwirtschaft.



Letzteres macht auch den Wildbienen zu schaffen, deren Bestand sich drastisch reduziert hat. Eine aktuelle Studie wies zudem nach, dass bereits kleinste Mengen von Insektiziden aus der Gruppe der Neonikotinoide sowohl Wild- und Zuchtbienen als auch Schmetterlinge stark schädigen, so dass sie ihre Orientierung verlieren. Eine andere neuere Studie belegt, dass Neonikotinoide süchtig machende Stoffe enthalten und Bienen daher Blüten, die dieses Gift enthalten, häufiger ansteuern als unbelastete Blüten. Aber auch der Parasit Apocephalus borealis, der Klimawandel, falsche Ersatznahrung der Imker (bspw. high fructose corn syrup, HFCS), der massenweise Einsatz verschiedener Pestizide, durch Züchtung geschwächte und für Krankheiten dadurch anfälligere Bienen, transgene Pflanzen und Mobilfunk sind weitere Einflussfaktoren, die derzeit untersucht werden.

Gisela Paasch, Imkerin aus dem Landkreis Mecklenburgische Seenplatte: „Im Oktober 2016 fiel mir an drei von vier Standorten ein nie zuvor dagewesenes Bienenster-

ben auf. Der Verlust liegt mittlerweile bei 60 %, und die übrigen Völker sind teilweise recht schwach. An allen drei Standorten haben drei verschiedene Landwirte im Oktober bienengefährdende Mittel der Kategorie B1 und B2 der Bienenschutzverordnung ausgebracht – zur Bekämpfung der Blattlaus im Wintergetreide und im Raps. Die Biene befliegt den Honigtau der Blattlaus! Die Mittel hätten also auf gar keinen Fall angewendet werden dürfen! Kurz darauf fing dann das Bienensterben an. Die Bienen wurden vergiftet, das ist für mich die traurige Wahrheit. An einem anderen Standort, an dem keine Ackerflächen behandelt wurden, sind keine Bienen-Verluste zu beklagen! Die Biene ist ein Bio-Indikator und zeigt uns an, wie es um unsere Umwelt steht.“

Zuchtbienen, die fatal anfällig sind für Krankheiten, sorgen derzeit für ein unfassbares Risiko unserer modernen Agrarindustrie, denn sollten unsere Bienen eines Tages durch eine Virus-Epidemie aussterben, wird es gravierende Auswirkungen für die Menschen haben, die wir alle sofort unmittelbar spüren – auch jene Menschen, die sich bislang nicht für Artenschutz interessieren. Und all die Problematiken, die wir vom Sterben der Bienen her kennen, treffen zumeist auch auf alle Insekten zu, die ebenfalls für Bestäubung sorgen. Die Ausmaße sind enorm.

Die Tierschutzpartei möchte dafür sorgen, dass es nicht dazu kommt, dass wir eines Tages keine Bestäuber unserer Pflanzenwelt mehr haben und dass die Artenvielfalt zurückgeht. Wir fordern ein umfassendes Artenschutzprogramm für Wildbienen, Schmetterlinge, Fische, Algen, Vögel und Meeressäuger und setzen uns für eine artenreiche Landwirtschaft mit einem deutlich reduzierten Anteil an monokultureller Agrarindustrie und ein Stopp giftiger Pestizide ein.



# Interview von Robert Gabel mit Sarah, Absolventin der Veterinärmedizin



**Sarah, Sie haben Veterinärmedizin in Berlin studiert und kürzlich erfolgreich abgeschlossen. Was war die maßgebliche Motivation bei der Wahl dieses Studiengangs?**

*Im Grunde war es mein Kindheitstraum, Tierärztin zu werden. Im Laufe meines Lebens ergab sich auch keine passendere Alternative, und der Wunsch, Tieren helfen zu können, hatte sich verstärkt. Hinzu kam dann auch noch das medizinische Interesse.*

**Es gibt Studierende, die dieses Studium nicht abschließen wollten, weil es tierquälerische Methoden gab, die vorgeschrieben waren. Haben Sie dies auch machen müssen, oder gab es Ausweichmöglichkeiten?**

*Vorneweg muss ich dazu sagen, dass die Uni niemals irgendwelche Methoden im Verlauf des Studiums als tierquälerisch bezeichnen würde und somit auch von sich aus keinen Anlass dazu sieht, für irgendetwas Alternativen anzubieten. Es gibt Übungen und praktische Anteile, in denen Tiere wie selbstverständlich „benutzt“ werden oder den Studierenden zur Verfügung gestellt werden. Meist wird in Gruppen gearbeitet, sodass es nicht sonderlich auffällt, wenn eine Studentin die Übung nicht am Tier vollzieht. Man kann sich auch im Hintergrund halten und hoffen, nicht angesprochen zu werden und bei den praktischen Übungen, die einem selbst als tierquälerisch erscheinen, mitwirken zu müssen. Das hat während meiner Studienzeit gut funktioniert. Ich weiß daher nicht, wie die Dozierenden reagiert hätten, wenn eine Übung direkt verweigert würde. Um die Anwesenheitspflicht bei den Übungen kommt man allerdings nicht herum und ist so gezwungen zuzusehen. Genauso steht es mit dem „Schlachthofpraktikum“, in welchem man auch tatenlos den Schlachtungen „nur“ zuse-*

*hen kann, ohne selbst aktiv Tiere zu treiben, zu fixieren oder zu töten.*

**Spielten Sie mit dem Gedanken, das Studium abzubrechen, oder war es Ihnen zu jedem Moment stets wichtiger, später als Tierärztin den Tieren helfen zu können, so dass sie auf jeden Fall alle Erfordernisse während der Ausbildung auf sich nahmen?**

*Der Gedanke, das Studium abzubrechen, kam mir zeitweise täglich und zog sich durch das gesamte Studium. Ich musste auch Prüfungen aufgrund psychischer Belastung verschieben und ausfallen lassen und konnte manchmal nicht zu anwesenheitspflichtigen Veranstaltungen gehen, da dies zu belastend war für mich. Am Anfang des Studiums sagte ich mir immer, dass es bald besser werden würde, und irgendwann war es dann so weit fortgeschritten, dass es zu spät war, abzubrechen. Es gab auch nie einen wirklich alternativen Berufswunsch für mich, und die Motivation, irgendwann als Tierärztin zu arbeiten, ging nicht verloren. Im Gegenteil wuchs der Wunsch in mir, all dies Wissen zu nutzen, um es irgendwie „anders zu machen“.*

**Gab es seitens der Dozenten und Professoren unethische Lehrinhalte, die Ihren Idealen widersprachen?**

*Die grundlegende Betrachtung, dass Tiere in die Kategorien „Nutz-“, „Haus-“, „Wild-“, „Zoo-“ und „Hobby“-tiere eingeteilt werden, widerspricht schon mal meiner Betrachtungsweise. Dann wird konsequent davon ausgegangen, dass der Mensch berechtigt ist, Tiere zu züchten, einzusperren, zu benutzen – für wissenschaftliche Zwecke und auch wirtschaftliche –, sie zu töten, um sie zu essen und ihre „Produkte“ zu gewinnen und ihnen wegzunehmen. Die Tiere sind dazu da, dem Menschen Nutzen zu bringen, und*

der Tierarzt oder die Tierärztin ist dazu da, diesen Nutzen aufrecht zu erhalten. Das Wohl der Tiere wird immer unter dem Aspekt der Wirtschaftlichkeit betrachtet, wobei bei Hunden und Katzen die emotionale Ebene der „Besitzer“ mit einbezogen wird. Auf diesen Grundlagen basieren die Lehrinhalte, daher ist das gesamte Studium meiner Meinung nach unethisch.

**Haben Sie Ihre divergierenden Ansichten auch zur Sprache gebracht, wenn sich eine Gelegenheit dafür bot? Wie reagierten die Dozierenden und Kommilitonen? Gab es heftige Diskussionen, oder wurde darüber hinweggesehen, um sich wieder den Studieninhalten widmen zu können?**

Meist habe ich mich nicht getraut, Diskussionen mit Dozierenden anzufangen. Wenn ich oder andere Studierende Bedenken geäußert haben, wurde meist auf die Legalität dessen hingewiesen und dass alles seine Ordnung und Richtigkeit habe. Wenn in brenzligen Situationen Kritik geübt wurde, dann reagierten die Dozierenden meist gereizt und drohend und verwiesen darauf, doch einen anderen Studiengang zu besuchen, wenn es nicht genehm ist.

**Haben Sie sich im Privaten mit den anderen Studierenden über Tierethik und Veganismus ausgetauscht? Oder war das eher kein Thema? Gab es eher Konsens durch solche Gespräche, oder vertieften sich eher die Vorurteile auf beiden Seiten?**

In meinem Privatleben hat das Studium viel bewegt, zumal ich gleich zu Anfang aufgrund der Studieninhalte begann, vegan zu leben. Die ständige Beschäftigung mit dem Leben der Tiere und ihrer Behandlung in unserer Gesellschaft hat dazu geführt, dass ich mich immer mehr vom Tierschutz abgewendet habe und zu Tierrechten hinbewegte. Davon blieb meine Umgebung nicht unbetroffen. Inzwischen sind auch ein Großteil meiner Freunde vegan. Da ich aber in der Uni nur wenige Freund\*Innen hatte, kam es nicht zu vielen Gesprächen über ethische Gesinnungen vor Ort. Die meisten Kommiliton\*Innen zeigten zwar Betroffenheit, wenn das ganze Ausmaß des Schreckens sichtbar wurde, aber eine wirkliche Änderung der Sichtweise konnte ich kaum bemerken. Es wurde halt alles irgendwie hingenommen, und ich habe auch nicht großartig missioniert.

**Gibt es für Tierärzte Vorgaben rechtlicher und organisatorischer Art, zwischen Nutztieren, Wildtieren und Haustieren unterscheiden zu müssen? Also Diskriminierungen, denen man sich in der tierärztlichen Praxis beugen muss? Oder sind das eher Maßgaben, die**

**man mit entsprechender ethischer Einstellung auch zugunsten einer antispeziesistischen Praxis umgehen kann?**

Wirklich speziesistische Vorgaben gibt es nicht. In erster Linie sind die Menschen, die für die Behandlung der Tiere bezahlen, der limitierende Faktor für die am Ende am Tier vollbrachten Leistungen. Es ist aber auch so, dass z. B. das Arzneimittelrecht und Lebensmittelrecht bestimmte Medikamente für bestimmte Tiergruppen – vor allem lebensmittelliefernde Tiere – ausschließt oder deren Gebrauch einschränkt. Das führt dann in der Praxis dazu, dass z. B. eine „Milchkuh“ oder ein „Mastschwein“ von den Tierärzt\*Innen nicht in dem Umfang behandelt werden kann, wie es möglich wäre oder dem Tier zustehen würde. Bei den so genannten Haustieren wird dagegen oft kostspielig voll austherapiert, um ein Leben zu retten, zu verlängern oder in der Qualität zu steigern.

**Wie stehen Sie zur veganen Ernährung bei Katzen und Hunden?**

Da ich nicht finde, dass ein Hund oder eine Katze mehr wert ist als eine Kuh oder ein Huhn, würde ich auch nicht die eine Tierart als Nahrung für die andere töten lassen. Rein physiologisch ist es möglich, Hunde und Katzen vegan zu ernähren, wobei bei Katzen noch auf einige Besonderheiten mehr Acht gegeben werden muss. Es gibt veganes Hunde- und Katzenfutter im Handel und die Möglichkeit selbst zu kochen. Die Blutwerte können regelmäßig gecheckt werden und die Fütterung angepasst werden. Daher würde ich aus tierethischer Sicht immer zu einer veganen Ernährung auch bei Hunden und Katzen raten. Das hat für mich auch nichts mehr mit der Frage nach Artgerechtigkeit zu tun, da allein das Leben im Haus und die Bestimmung über die komplette Tagesgestaltung unserer „Haustiere“ schon nicht mehr artgerecht ist. Da muss nicht bei der Nahrungsquelle plötzlich darauf beharrt werden, zumal Katzen in der freien Natur auch keine Lachse fangen und kochen oder Rinder jagen. Eine Hürde stellt sich jedoch in der Futterumstellung dar, und diese muss individuell und manchmal mit viel Geduld auf das jeweilige Tier angepasst werden. Übrigens werden die Hunde, die mit mir zusammen leben, auch vegan ernährt.

**Was möchten Sie jungen Leuten raten, wenn diese den Plan haben, Veterinärmedizin studieren zu wollen oder eine berufliche Ausbildung als Tierarzhelfer\*in anzufangen? Welche Hinweise im Umgang mit Lehrkräften, Methoden und Kommilitonen/Mitschülern können Sie ihnen mit auf den Weg geben?**

Da ich in Berlin studiert habe, kann ich nur die Studienbedingungen dort beurteilen. Ich denke, dass es auch standortbezogene Unterschiede gibt. Alle Menschen, die Tiermedizin studieren, um wirklich Tieren zu helfen, sollten sich darauf einstellen, dass dies nur einen Teil des Studiums ausmacht. Viel Zeit muss investiert werden, um sich mit dem Tier im Produktionssektor auseinanderzusetzen. Das heißt, viele Vorlesungen im Fach Fleischhygiene, Milchkunde, Lebensmittelkunde und Tierhaltung in der Landwirtschaft. Dazu die entsprechenden Prüfungen. Man erhält unglaublich viele Informationen, die Normalbürgern meist unbekannt bleiben. Dies kann emotional sehr belastend sein, aber auch hilfreich in Diskussionen. Das Studium ist ein Vollzeitstudium, es bleibt also kaum Zeit für ein ausgefülltes Privatleben, geschweige denn Tierbefreiungsaktivismus. Auch ist das Hinterfragen von Lehrinhalten nicht erwünscht, und es wird auch nicht zum Selberdenken angeregt. Im Gegenteil wird erwartet, das Gelernte stets unkritisch wiederzugeben, und die besten Prüfungsergebnisse erzielt man, wenn man stumpf auswendig lernt. Neben dem Studium bleibt kaum Zeit für eigene Recherchearbeit oder das Erlernen alternativer Heilmethoden. Auch diese kommen im Lehrplan so gut wie gar nicht vor. Dies kann auf Dauer frustrieren, und wirklich motivierte Studierende fragen sich daher vielleicht immer wieder, wozu sie dieses Studium eigentlich machen. Es ist meiner Meinung nach wichtig, vor dem Studium einige Zeit reisen gewesen zu sein oder etwas anderes für sich selbst gemacht zu haben, da dies das Selbstbewusstsein stärkt und zu Selbstreflexion anregt. Dafür ist während des Studiums nämlich nicht viel Platz. Auch ist es wichtig, Freunde zu haben, die nicht Tiermedizin studieren, um sich auch mal in einem anderen Umfeld aufhalten zu können. Ein emotional auffangender Freundes- oder Familienkreis kann helfen, die in der Uni erlebten Dinge zu verarbeiten. Vor allem sollte man sehr stressresistent sein und gut auswendig lernen können. Um wirklich etwas zu lernen, was mit der Heilung und dem Umgang von Tieren zu tun hat, ist es wichtig neben dem Studium in einer Tierarztpraxis, Tierklinik oder ähnlicher Einrichtung zu arbeiten. Dies hilft auch, den Fokus nicht aus den Augen zu verlieren und sich immer wieder zu erinnern, wo die Reise eigentlich hingehen soll.

**Was werden Sie konkret anders machen, wenn Sie eine Tierarztpraxis betreiben demnächst?**

In erster Linie möchte ich mit einer befreundeten Tierheilpraktikerin zusammenarbeiten. Mir ist der Austausch wichtig und bietet eine gute Ergänzung zur Schulmedizin. Dann werde ich dieses Jahr eine Zusatzausbildung in Akupunktur beginnen, um diese Behandlungsmethode als Schwer-

punkt in meiner Praxis anbieten zu können. Auch die vegane Hunde- und Katzenernährung möchte ich vertreten und die Menschen hinsichtlich der verschiedenen Fütterungsmöglichkeiten beraten und spezielle Blutuntersuchungen anbieten. Generell finde ich ein verstärktes Augenmerk auf die Lebensbedingungen der Patienten zu legen sehr wichtig, denn es kann Tieren auch schlecht gehen, ohne dass sie gleich klinisch erkranken. Dazu gehört auch, die Besitzer\*Innen über Krankheitsprävention aufzuklären. Ich sehe meine Aufgabe nämlich auch darin, die Tiere vor Krankheiten zu schützen und nicht erst ins Spiel zu kommen, wenn eine Krankheit schon ausgebrochen ist. Vor allem aber freue ich mich darauf, die Menschen in meiner Tierarztpraxis über Tierrechtsarbeit aufklären zu können und den Gedanken der Tierbefreiung so direkt zu verbreiten.

**Worauf können Kunden einer Tierarztpraxis achten, wenn Sie möchten, dass möglichst keine Unterschiede zwischen Haustier, Wildtier und so genanntem Nutztier gemacht werden sollen, oder wenn Sie möchten, dass möglichst tierversuchsfreie/tierleidfreie Behandlungsmethoden angewendet werden?**

Ich denke, dass dies von außen nicht beurteilt werden kann. Kund\*Innen können natürlich vorher in einem Gespräch mit dem Tierarzt oder der Tierärztin feststellen, wo die Hauptmotivation liegt, diesen Beruf auszuüben. Auch die Möglichkeiten der Behandlung von Wildtieren variiert je nach Interessensschwerpunkt in der Praxis, da dies meist kein Geld bringt. Wichtig ist der Umgang mit Antibiotika und generell die Option der alternativen Heilmethoden. Auch ist nicht immer eine billige Tierarztpraxis eine gute. Denn wer gute Diagnostik machen will, muss auch mehr Kosten auf sich nehmen, kann dann aber auch gezielter und schneller dem Tier helfen. Tierversuchsfrei zu arbeiten ist schwierig, da die meisten Medikamente ja im Tierversuch getestet werden, bevor sie freigegeben werden. Da hat leider kein behandelnder Tierarzt/Tierärztin derzeit Einfluss drauf.

**Dann hoffen wir also darauf, dass der politische Druck auf die Förderung alternativer Testmethoden zunimmt und die wissenschaftlichen Erfolge auf diesem Gebiet rasch dazu führen, dass wir bald eine weitestgehend tierversuchsfreie Veterinär- und Humanmedizin haben werden. Ich danke Ihnen sehr für dieses Gespräch, das mich – und hoffentlich unsere Leser auch – sehr bewegte und nachdenklich machte angesichts der speziesistischen und empathiefernen Fundamente ausgerechnet des tiermedizinischen Bereichs, der doch am ehesten Tierleid verhindern sollte.**

# Fachtagung „Tierversuche vermeiden – Tierschutz, Wissenschaft und Behörden im Dialog“

„Nicht zuletzt gab der Umstand, dass die Nachfragen besorgter Bürger\*innen stetig zunehmen, Anlass zu dieser Fachtagung.“

Mit diesen Worten begrüßte der Staatssekretär im Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Peter Knitsch, am Dienstag, den 24. Januar 2017, die knapp 80 Anwesenden in Duisburg.

Er hält zukünftige Methoden für zuverlässiger und sicherer als den Tierversuch, der berechtigter Weise in der Kritik steht. Transgene Tiermodelle, die menschliche Erkrankungen künstlich nachahmen, versagen oft. Europäisches Recht strebt (zumindest mittelfristig) die Abschaffung von Tierversuchen an, allerdings ohne dass ein Zieldatum oder zu tätige Schritte vorgegeben sind.

Versuche mit tödlicher Strahlung, Elektroschocks, Organtransplantationen mit zu erwartender Abstoßung oder Versuche im Zusammenhang mit körperlicher Erschöpfung gelten zwar bereits als verboten, mittels Ausnahmegenehmigung wird diese Schmerz-Leides-Obergrenze jedoch häufig unterlaufen. So ist die Diskrepanz zwischen Zielvorstellung und Realität groß.

## Nur mangelhafte Berücksichtigung des Tierschutzes

Aus Sicht des Tierschutzes sprach der Biologe Roman Kolar von der Akademie für Tierschutz/Deutscher Tierschutzbund e.V. Nach einem historischen Exkurs er-

läuterte er das neben dem eigentlichen Versuch direkt stattfindende Leid. Diese oft ungesesehenen Aspekte von Tierleid resultieren aus Herkunft, Transport, Zucht, Haltung, Handling sowie Überproduktion von Versuchstieren. Neben wissenschaftlichen Argumenten wie der mangelnden Übertragbarkeit müssen auch ethische Fragestellungen, wie die nach unserer Verantwortung gegenüber Schwächeren, erlaubt sein.

Gründe für stagnierende oder sogar steigende Tierversuchszahlen finden sich in den Bereichen „Genmanipulation“, „Biotechnologie“, „Pflanzenschutz“, „Biozide“, „Nanotechnik“, „REACH-Verordnung (Regulation concerning the Registration, Evaluation, Authorisation and Restriction of Chemicals)“ und neuartige Nahrungsmittel, die sogenannten „Novel-Foods“. Besonders in der Gentechnik fallen zahlreiche „Überschusstiere“ an, versterben viele bereits im Mutterleib oder werden verkrüppelt geboren.

## Großzügige Genehmigungspraxis

Kolar bedauert, dass nahezu jeder gestellte Antrag auch genehmigt wird. Nur 20 % aller neu entwickelten Medikamente wirken besser als bereits vorhandene. Dies bedeutet im Umkehrschluss, dass 80 % dieser Versuche überhaupt keinen Nutzen haben und nur Leiden verursachen. Es ist in Wissenschaftskreisen kein Geheimnis, dass erst die klinischen Studien zeigen, wie begrenzt der praktische Nutzen ist. Florian Holsboer, Max Planck Institut für Psychiatrie, kommt heute, nachdem 25 Jahre lang Tiere gelitten haben, zu dem Schluss, dass KEIN Tiermodell

einer menschlichen Depression nahe kommt.

Auch steuerpolitisch stellt die auf Tierversuche basierende Wissenschaft einen Skandal dar. Daher müssen die Forderungen u.a. lauten, die Forschungsetats für Alternativmethoden drastisch zu erhöhen, insgesamt das Förderspektrum neu zu überdenken und auch den Mut zur Ablehnung von Anträgen aufzubringen, wenn wir nicht weiterhin den gesellschaftlichen Wertewandel ignorieren wollen.

Aktuell vom Centrum für Ersatzverfahren zum Tierversuch – CERST-NRW – berichtete die Humanmedizinerin Prof. Dr. Ellen Fritsche beispielhaft, dass aufgrund der Tatsache, dass heutzutage 10-15 % unserer Kinder neurologische Auffälligkeiten wie Autismus, ADHS oder Zwangssyndrome zeigen, von zirka 30.000 im Umlauf befindlichen Chemikalien & Umweltgiften derzeit lediglich 140 untersucht sind, und knüpft mit ihrer Forderung an die Etablierung von in vitro Testbatterien (Multiorgan-chips) an.

## Tierversuche – nützlich und notwendig?

Die Versuche an Tieren wurden auch aus Sicht der Wissenschaft betrachtet, vertreten durch Prof. Dr. Gero Hilken von der Universitätsklinik Essen. Aufgrund der Tatsache, dass 99,15 % der Tiere in der Ernährung „genutzt“ werden, erscheint ihm die Tierversuchsdiskussion eher als scheinheilig, und er versucht sich andererseits hinter gesetzlichen Vorschriften, die Tierversuche vorschreiben, zu verstecken. Beim Schreckgespenst Ebola würde die Notwendigkeit des Affenversuchs gar nicht in Frage gestellt. Weiterhin als unbestritten unverzichtbar stellt er den Tiereinsatz in der Biologie- & veterinärmedizinischen Ausbildung dar. Verschwiegen wird die Möglichkeit, z.B. tote Tiere aus anderen Quellen zu beziehen, bei zugegebenermaßen erhöhtem logistischen Aufwand. Als medizinische Herausforderung und Rechtfertigung für Tierversuche sieht Hilken, dass die Bevölkerung statistisch älter wird, es viele Raucher gibt sowie immer mehr Jugendliche adipös sind. Statt wie früher bei einem Herzinfarkt den Brustkorb zu eröffnen, könnte heute über ein Blutgefäß operiert werden, und diese Technik würde am Schwein entwickelt und geübt.

Unnatürliche Lebensweise darf nach unserem Verständnis nicht Legitimation von Tierversuchen sein. Daher lautet eine unserer zentralen Forderungen, gesunde Ernäh-

rung aus bio-veganer Landwirtschaft zu fördern.

## Ablehnungen von Versuchsanträgen extrem selten

Den Weg von der Idee eines Experimentators oder einer Experimentatorin über die Tierschutzbeauftragten im Dialog der Genehmigungsbehörde war das Thema von Dr. Gerlinde von Dehn/LANUV NRW.

Es wird lediglich die formale Vollständigkeit und die Sachkunde der Durchführenden geprüft. Nach einer Frist wird der Antrag dann in eine Tierversuchskommission nach § 15 TierSchG (derzeit 9 Stück NRW-weit), bestehend aus zumeist vier Wissenschaftler\*innen und zwei Vertreter\*innen aus dem Tierschutz, verwiesen. Das Votum der Kommissionen ist zwar nicht bindend, i.d.R. wird der Meinung der Antragskommission jedoch gefolgt, wobei Ablehnungen extrem selten vorkommen.

Die Anzahl der Anträge in 2010 betrug für NRW 383 und im Jahr 2015 586 genehmigungspflichtige und 309 (2010) bzw. 79 (2016) anzeigepflichtige Tierversuche. Die Überwachungsbehörde beklagt, dass ihr Personal fehlt, wie in der abschließenden Podiumsdiskussion zur Sprache kam.

## Fazit

Erfreulich an dieser Fachtagung blieb die Nachricht, dass die Niederlande bis 2025 vollständig aus dem Tierversuch aussteigen wollen. Hierzu wurde vom niederländischen Agrarministerium ein Masterplan erstellt, der u.a. die Punkte

- Erhöhung der Fördergelder für Replacemethoden (Ersatz...)
- Förderung der tierversuchsfreien Forschung und Lehre, tierversuchsfreie Studiengänge
- Ausweitung der Verbotsregelungen
- Erfolgskontrollen, Monitoring, Transparenz sowie
- beschleunigte Anerkennungsprozesse

enthält.

Damit werden die Niederlande aller Voraussicht nach europaweit, wenn nicht sogar weltweit, in der tierversuchsfreien Forschung die Führung übernehmen, während die große Gefahr besteht, dass Deutschland den Anschluss im Bereich innovativer Forschung verliert. TEXT: HEIDI STÜMGES



# Am 15.10.2016 fand in Köln der erste WiST-Kongress der Ärzte gegen Tierversuche statt

Unter dem Motto „Wissenschaft statt Tierversuche“ nahmen rund 250 Interessierte teil, größtenteils Angehörige der Human- und Tiermedizin, Uni-, Forschungs- und Behördenvertreter.

Unsere beiden Bundesvorsitzenden Horst Wester und Sandra Lück sowie Bundesvorstandsmitglied Dr. Heidi Stümges repräsentierten den politischen Zweig der Tierversuchgegner und folgten den hochkarätigen Vorträgen nationaler und internationaler Wissenschaftler.

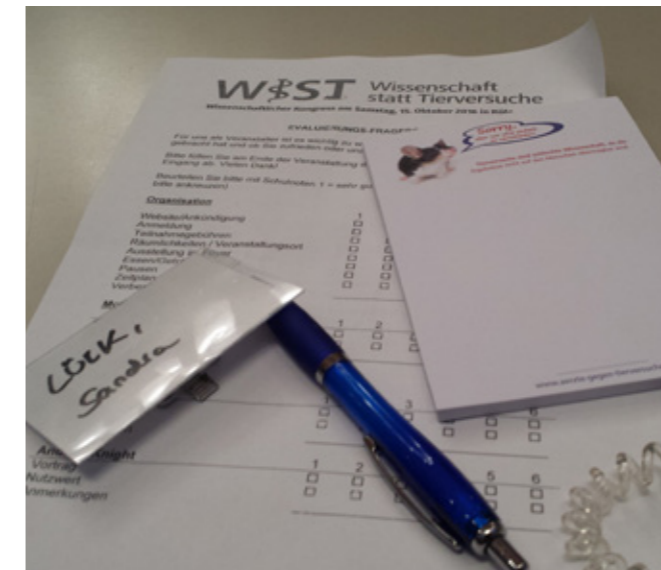
Hauptaugenmerk des Kongresses lag auf der Bilanzierung der fortgeschrittenen, tierversuchsfreien Methoden und der Frage: Wie valide ist eigentlich der Tierversuch?

So gab Andrew Knight (Professor für Tierschutz und

Ethik, Direktor des Tierschutz-Zentrums der Universität Winchester/UK) beispielsweise eine aufschlussreiche Übersicht darüber, wie viele Studien im Namen der glorreichen Wissenschaft und der Humanmedizin im Tierversuch in Fachjournalen tatsächlich nur veröffentlicht werden und wie wenige erfolgreiche Forschungsreihen unter den Tisch fallen.

Hakan Sentürk (Professor und Leiter der Abteilung für Gastroenterologie der Universität Istanbul, Chefredakteur der Zeitschrift Turkish Journal of Gastroenterology) erklärte unter anderem darüber auf, dass viele Tierversuche gar nicht als diese, sondern als klinische Studien gelistet werden, und beeindruckte mit der Tatsache, dass sein Medizin-Journal als erstes und einziges in der Türkei auf Artikel mit und über Tierversuche verzichtet.

Ayscha Akhtar (Amtsärztin im Büro für Terrorismusbekämpfung und neuartige Bedrohung in der US-Verwaltung für Ernährung und Medizin, Doktor der Neurologie und präventiven Medizin) stellte nicht nur die Frage, ob Tierversuche ethisch korrekt für Tiere und auch für Menschen sind, sie klärte über die niedrige Vergleichbarkeit der Ergebnisse in Tierversuchen auf.



So gab sie Beispiele aus den unterschiedlichen Phasen: vom erfolgreichen Tierversuch über den mäßigen Erfolg in den klinischen Studien bis hin zum anschließenden Versagen der neuartigen Medikamente beim Menschen.

Akhtar hinterließ einen prägnanten Satz: In keiner Industrie würden wir eine dermaßen hohe Fehlerquote (92%) in der Entwicklung akzeptieren!

Thomas Hartung (Professor für Pharmakologie und Toxikologie an der Universität Konstanz, Professor für toxikologischen Nachweis an der John Hopkins Universität Baltimore und Direktor des Zentrums für Alternativen zum Tierversuch USA und Europa) schaltete sich aus den Vereinigten Staaten per Telefonkonferenz zu. Er hielt einen Vortrag über die unterschiedlichen Wirkungen von Substanzen auf Mensch und Tier. Er erklärte beispielsweise, dass 23 von 32 Substanzen in Kaffee positiv auf Krebs an Ratten getestet wurden, obgleich der Konsum für den Menschen als unschädlich, in Maßen sogar als gesund gilt.

Außerdem gab er eine Aussicht auf die derzeitige Entwicklung so genannter „Mini-Brains“, die künftig ein Novum in der Grundlagenforschung darstellen und die grausamen Versuche an Affen überflüssig machen könnten.

Dr. Mardas Daneshian von der Universität Konstanz gab einen Überblick über das Europäische Toxikologieprogramm, und Anne Beuter (Professorin der Neurobiologie Montpellier/Frankreich) stellte Lösungsansätze der menschenbasierten Forschung vor.

Zu guter Letzt präsentierte Tobias Hasenberg (Diplom-Ingenieur der Biotechnologie der Firma TissUse in Berlin) den Multi-Organ-Chip und klärte über den aktuellen Entwicklungsstand und das angestrebte Ziel auf: „Human-on-a-chip“ – den kompletten menschlichen Organismus auf einem Chip nachzubauen, an dem künftig jede chemische Reaktion erprobt werden könnte.

<http://www.tissuse.com/science.html>

Bei der anschließenden Podiumsdiskussion mit allen Teilnehmern kamen auch Befürworter von Tierversuchen sowie Experimentatoren zu Wort.

Sowohl die Organisation als auch die Moderation des Kongresses waren ein sehr gelungener Auftakt und lassen auf Wiederholung hoffen, um weitere Impulse für die tierversuchsfreie Forschung zu geben und ein Forum für dessen Vertreter zu bieten!

Bleibt zu hoffen, dass wir unserer Forderung nach tierleidfreier Forschung einen Schritt näher gekommen sind.



## Leonard Nelson:



Handzettel zu den Reichstagswahlen, Juli 1932. Foto: BArch, hier: [http://www.reichsbanner.de/rb\\_geschichte\\_03.html](http://www.reichsbanner.de/rb_geschichte_03.html)

# Philosoph, Sozialist und früher Kämpfer für das Recht der Tiere

### Zur Person und Wirkungsgeschichte:

Leonard Nelson war ein deutscher Mathematiker, Philosoph und politischer Aktivist, dessen Lebensarbeit ein weites Gebiet umfasste (siehe Gesammelte Schriften Bd

I - IX, Meiner-Verlag, 1972). Er orientierte sich in seinen theoretischen Abhandlungen hauptsächlich an den Werken von Immanuel Kant (1724 - 1804) und dem bedeutenden (aber wenig bekannten) Philosophen der Aufklärungszeit Jakob Friedrich Fries (1773 - 1843). Nelsons Schriften sind durch einen systematischen Aufbau, be-

griffliche Klarheit und eine logisch-stringente Denkweise gekennzeichnet. Sein Hauptaugenmerk galt der philosophischen Ethik und deren Anwendung im Bereich der Pädagogik und Politik. Nach dem 1. Weltkrieg gründete Nelson den Internationalen Jugendbund (IJB) und 1926, als Nachfolgeorganisation, den Internationalen Sozialistischen Kampfbund (ISK).

Die theoretische Grundlage für beide Organisationen war das von Nelson entwickelte Konzept eines „ethischen Sozialismus“, der sich gegen den damals herrschenden Kapitalismus wandte und dessen erklärtes Ziel es war, die Ausbeutung von Menschen und Tieren zu verhindern. Als Dachverband für den ISB und ISK gründete Nelson 1922 die Philosophisch-Politische Akademie, die auch heute noch besteht und sein geistiges Erbe weiter pflegt (s. Website „PPA“). 1923 verwirklichte Nelson sein Schulprojekt: das Landerziehungsheim „Walkemühle“ bei Kassel mit einer Kinderabteilung (zur Erprobung seiner pädagogischen Konzeption) und einer Erwachsenenabteilung (zur Schulung charakterlich gefestigter junger Menschen für die spätere Übernahme von Funktionen im öffentlichen Leben und in der Politik).

Für den Erwachsenenbereich der Walkemühle galten strenge Aufnahmekriterien: Vegetarismus, Alkohol- und Nikotinabstinenz, Kirchenaustritt, regelmäßiges sportliches Training sowie eine zölibatäre Lebensweise. Nelson selbst entschied sich bereits als Jugendlicher für den Vegetarismus. Für die Mitglieder seiner politischen Organisationen und die Teilnehmer der Funktionärsschulungen in der Walkemühle waren „Exkursionen“ in örtliche Schlachthöfe obligatorisch.

Nelson war ein erklärter Gegner der Demokratie als Staatsform. Er plädierte für die Herrschaft der Gebildeten und Rechtsliebenden. „Niemandes Interesse und niemandes Willkür, weder eines einzelnen, noch vieler, noch aller, sondern das Recht soll in der Gesellschaft herrschen.“ (Bd. VI, S. 197). Der bloße Umstand, dass eine Mehrheit etwas will, war für Nelson keine Gewähr dafür, ob das, was sie will, auch das Vernünftige ist.

Nach dem frühen Tod von Nelson 1927 wurden das Landerziehungsheim und der ISK von seinen engen Wegbegleitern (Minna Specht und Willi Eichler) weitergeleitet. 1933 kam es zur Besetzung der „Walkemühle“ durch die SA. Die Grundschule konnte jedoch noch einige Zeit im Exil in Dänemark und – nach der Besetzung Dänemarks durch Nazi-Deutschland – in England bis 1940 weiter betrieben werden.

Die Anhänger Nelsons und seines Sozialistischen Kampfbundes leisteten im Dritten Reich unter großen Opfern vehementen Widerstand, bis sie entweder verhaftet und in Konzentrationslagern interniert wurden oder emigrieren mussten. (s. „Ethik des Widerstandes; der Kampf des ISK gegen den Nationalsozialismus, Lemke-Müller; Hrsg.; Dietz-Verlag 1997).

Einige ISK-Mitglieder, die während der Nazi-Diktatur ins Ausland fliehen mussten, kamen nach dem Ende des 2. Weltkrieges nach Deutschland zurück und beteiligten sich nach der Auflösung des ISK aktiv in der SPD, in Gewerkschaften, staatlichen Ausbildungsstätten und anderen öffentlichen Einrichtungen am Aufbau der neuen Bundesrepublik. (Beispielsweise arbeitete Willi Eichler als Parteivorstandsmitglied der SPD maßgeblich am Godesberger Programm mit.)

### Nelsons Forderung nach einem gesetzlichen Schutz von Tieren

Leonard Nelsons philosophisches Gesamtwerk enthält u.a. eine „Kritik der praktischen Vernunft“ (Bd. IV), in der er nachweist, dass unsere Vernunft ethische Prinzipien besitzt. Ohne solche sittlichen Maßstäbe wären wir nämlich überhaupt nicht in der Lage, ethische Urteile zu fällen und z.B. eine Handlung als „unrecht“ zu bezeichnen. Im Alltag wenden wir diese Grundsätze oftmals ganz selbstverständlich an, ohne dass uns dies immer klar ist. So bieten wir z.B. einer schwangeren Frau in der vollbesetzten Straßenbahn ohne langes Überlegen unseren Sitzplatz an, sind uns aber in diesem Moment des ethischen Prinzips, das uns hierbei leitet, wahrscheinlich nicht bewusst. Dieses „Bewusstmachen“ unserer moralischen Grundsätze gelingt in der Regel erst mit Hilfe der Reflexion, d.h., indem wir genauer darüber nachdenken.

Nach Nelson beanspruchen die von ihm wissenschaftlich begründeten sittlichen Grundsätze unbedingte Gültigkeit und geben uns eine Richtschnur für unser moralisches und rechtliches Handeln. Aus ihnen lässt sich die Verpflichtung ableiten, die Interessen sowohl anderer Menschen als auch die von Tieren zu achten. Nelson bezieht sich hierbei auf die „Würde“ als Wert, der jedem Menschen und jedem Tier gleichermaßen zukommt und die es uns verbietet, Menschen oder Tiere als „Sache“ oder als bloßes „Mittel zum Zweck“ zu behandeln. Er schlägt folgende Formulierung für die Regel vor, nach der wir unser Handeln beschränken sollen:

„Handle nie so, daß du nicht in deine Handlungsweise einwilligen könntest, wenn die Interessen der vor ihr betroffenen auch deine eigenen wären.“ (Bd. IV, S. 133)

Diese moralische Vorschrift kommt dem christlichen Gebot der Nächstenliebe sehr nahe, das man – leicht abgewandelt – ähnlich formulieren könnte:

### Liebe die Interessen deines Nächsten wie deine eigenen.

Wie ist nun die ethische Abwägungsregel konkret anwendbar?

Nelsons Handlungsmaxime verlangt, dass man im Falle eines Interessenkonfliktes die beiden sich gegenüber stehenden Interessen in einer Person vereinigt denkt (er nennt dies „Abstraktion vom numerischen Unterschied der Person“) und situationsbezogen abwägt, welches Interesse das höherwertige ist.\*

\* Ein Beispiel kann diesen Sachverhalt verdeutlichen: Ich bin auf dem Weg zu einer Theatervorstellung. Unterwegs komme ich an einer Unfallstelle mit einem Verletzten vorbei. Zwei Interessen kollidieren jetzt miteinander, nämlich mein kulturelles Interesse am Theaterbesuch und das Interesse des Verletzten, von mir Erste Hilfe zu erhalten. Ich stelle mir nun vor, beide Interessen wären meine eigenen und wäge ab, welchem Interesse ich den Vorrang geben würde. In diesem – zugegeben – recht einfachen Fall einer Interessenkollision wird jeder leicht einsehen, wer das Recht auf Befriedigung seines Interesses hat und wer verpflichtet ist, sein Interesse hintanzustellen.

Gemäß den Ausführungen von Nelson haben wir auch Pflichten gegenüber solchen Wesen, die kein Vermögen zu denken und zu handeln besitzen, aber in der Lage sind, sich zu interessieren (vgl. Bd. IV, S. 168). Zu diesen Lebewesen zählen auch Tiere. Diese haben – genauso wie z.B. Kinder – keine Pflichten, aber Rechte. Tiere können zwar weder denken noch bewusst handeln, haben aber erkennbare Interessen.\* So z.B. das Interesse auf körperliche Unversehrtheit (also z.B. nicht in Tierversuchen gequält oder gar getötet zu werden).

Als „Interessenträger“ sind Tiere demnach – ebenso wie wir Menschen – „Rechtssubjekte“. D.h., wenn das Interesse einer Person mit dem eines Tieres in Konflikt gerät, besteht die rechtliche Verpflichtung, das Interesse des Tieres zu beachten.

Hinsichtlich der Frage, ob wir das Recht haben, Tiere zu dem Zweck zu züchten und zu töten, um ihr Fleisch



als Nahrung zu verwenden, sollte jeder Mensch daher folgende Überlegung anstellen: Welches Interesse ist in diesem Fall das „höherwertige“: mein Interesse am bloßen „Genuss“ von Fleisch oder das Interesse des betreffenden Tieres am Leben und an der Vermeidung von Qualen, die es im Zusammenhang mit Aufzucht, Transport und der Tötung in Schlachtbetrieben erleiden muss? Wer diese Frage tatsächlich nicht zu beantworten weiß, sollte überlegen, ob er nicht auch daran Anstoß nehmen würde, wenn sonst wehrlose Wesen, etwa seine eigenen Kinder, von anderen missbraucht würden. Schließlich wäre er auch selbst genauso wenig damit einverstanden, würde er von einem ihm an Macht überlegenen Wesen nach dessen Belieben benutzt und misshandelt. (vgl. Bd. VI, S. 288)

\* (Dass Tiere Schmerzen und Todesqualen empfinden, ist eine unbestreitbare Tatsache, die jedem bewusst wird, der z.B. durch den Anblick von Tierquälerei selbst Leid verspürt.)



**Bernd Seidemann**  
Beisitzer im LV Bayern

bernd-seidemann@tierschutzpartei.de



### Landesverband Baden-Württemberg

Vorsitzende: Matthias Ebner und  
Coryn Weber-Castoldi  
Geschäftsstelle:  
Postfach 29, 75231 Tiefenbronn  
Telefon: 0160 90 15 33 20  
E-Mail: baden-wuerttemberg@tierschutzpartei.de

### „MUT zur Liebe“ – CSD Karlsruhe

Am Samstag, 3. August, war unser Bundesarbeitskreis LSBTTIQ mit mehreren Mitgliedern aus dem Landesverband Baden-Württemberg auf dem CSD in Karlsruhe vertreten.



Dieses Mal konnten wir wieder mit einer Laufgruppe an der Parade teilnehmen, geschmückt mit bunten, liebevollen und vor allem aussagekräftigen Plakaten, haben wir wieder ein Statement in die Karlsruher Innenstadt gesetzt.

„Das gleiche Recht, für jedes Geschlecht!“ war einer unserer Slogans und zeigte auch den Passanten deutlich, dass man diese Thematik unbedingt verstärkt in der Politik auffangen muss. Dies zeigte sich auch durch den großen Zulauf an unserem Infostand, bei dem natürlich auch die anstehende Bundestagswahl im September 2017 ein großes Thema war.

Nicht nur Themen wie die Ehe für alle, Adoptionsrecht, Aufhebung der Diskriminierung bei kirchlichen Arbeitgebern und bei der Blut- und Knochenmarkspende wurden

an unserem Infostand besprochen und diskutiert, sondern auch solche rund um Umwelt- und Tierschutz.

Rede und Antwort standen auch unsere Kandidierenden auf der Landesliste Baden-Württemberg – Patricia Kopietz, Kerstin Weiß und Robin Margic, der zusätzlich als Direktkandidat für den Wahlkreis Karlsruhe-Stadt zur Wahl stehen wird.

Wir freuen uns sehr über diesen starken Zuspruch, die über 170 gesammelten Unterstützungsunterschriften und natürlich auch auf die zukünftigen CSDs.

### Protestaktion gegen Tierversuche

Am Samstag, dem 22. Mai 2017, demonstrierten Mitglieder der Tierschutzpartei gemeinsam mit der Tierrechtsorganisation Animal Paws und weiteren Tierschutzorganisationen gegen Tierversuche in Tübingen. Ziel der Protestaktion: die endgültige Abschaffung von Tierversuchen.



Insgesamt 60 DemonstrantInnen beteiligten sich am Protestzug und an den Kundgebungen, die u.a. durch Patricia Kopietz und Dr. Jessica Frank geführt wurden. Kopietz erzählte die tragische Leidensgeschichte eines Laboraffen, der Qual und Pain ausgesetzt ist, um mit ein paar Tropfen Wasser belohnt zu werden. Dr. Jessica Frank äußerte sich zu alternativen Versuchsmethoden wie Biochips in der Humanmedizin. Aufgrund des sehr sommerlichen Wetters und des gleichzeitig in der Stadt stattfindenden Büchermarkts waren sehr viele Menschen in der Tübinger Altstadt unterwegs, die die DemonstrantInnen mit ihren Plakaten, Transparenten und Skandierungen erreichen konnten.

Rund 2,8 Millionen Tiere wurden im Jahr 2015 für die

Zwecke der Forschung missbraucht. Dies geht aus den aktuellen Zahlen der Tierversuchstatistik des Bundeslandwirtschaftsministeriums hervor. Dazu zählen besonders Mäuse, Ratten, Fische und Kaninchen sowie Katzen, Hunde und Affen. Auch tausende Meerschweinchen und Schweine leiden täglich in deutschen Laboren.



Die Tierschutzpartei fordert daher ein bundesweites Verbot für Tierversuche und die Abschaffung der Tierversuche in Deutschland. Als Mitveranstalterin der Demonstration war die Tierschutzpartei mit einem Infostand auf dem Tübinger Holzmarkt mit Flyern, Protestkarten und Informationsmaterial vertreten, sammelte Unterstützungsunterschriften für die Zulassung zur Bundestagswahl und führte zahlreiche gute Gespräche. Der Stand wurde unter anderem durch die beiden Vorsitzenden des Landesverbandes Baden-Württemberg, Matthias Ebner und Coryn Weber-Castoldi, Landesgeschäftsführerin Dr. Jessica Frank, Generalsekretärin Patricia Kopietz und Schriftführer Matthias Gottfried betreut.

#### ERSTER ERFOLG

Eine dennoch positive Veränderung gibt es seit kurzem am Tübinger Max-Planck-Institut für biologische Kybernetik. Das Institut stellte alle Versuche an Primaten ein. Leider ist nicht bekannt, wohin die Primaten nach ihrer „Entlassung“ gekommen sind. Die Befürchtung ist allerdings nicht von der Hand zu weisen, dass die Tiere in

einem anderen Versuchslabor in Europa gelandet sind. Trotzdem ist die Beendigung der Affenversuche in Tübingen ein wichtiger Schritt in eine tierversuchsfreie Zukunft, für die sich die Partei Mensch Umwelt Tierschutz auch weiterhin einsetzen wird.



Wir danken den Veranstaltern Michael Tenten von der International Marine Mammal Conservation Society Germany e.V. und Jaku Kraft von Animal PAWS für die Organisation dieser wichtigen und erfolgreichen Demonstration.

TEXT: LISA DENGLE, FOTOS: MATTHIAS RUDE

#### Unterschriften-Sammeln in Ba-Wü, RLP, Hessen und Niedersachsen

Seit Ostern sammeln Dr. Jessica Frank und ich in Rheinland-Pfalz, um den dortigen Landesverband (LV) zu unterstützen, weil durch diesen bis dahin erst relativ wenige Unterstützungsunterschriften gesammelt werden konnten und der LV Baden-Württemberg bereits nahezu fertig war. Konkret hatten wir uns Landau ausgesucht, weil dies die von uns aus nächstgelegene Stadt in unserem Nachbarbundesland ist.

Die Erfahrung beim Sammeln in Landau war grandios. Wir schafften zu zweit beim ersten Mal mit ca. 30 Unterschriften pro Stunde etwa doppelt so viele wie in Stuttgart oder Karlsruhe. Der Zuspruch war enorm. Es hatte sicher auch die gute österliche Stimmung der Menschen einen kleinen Anteil daran, doch auch an den darauffolgenden Samstagen lief es immer sehr gut, wenngleich dann immer mehr Kunden des Bioladens, vor dem wir sammelten, nicht mehr unterschreiben konnten, weil sie dies in den Wochen davor bereits getan hatten.

Auch die restlichen Wochenenden bis zur Deadline am 17.7. sowie eine Urlaubswoche werden wir nun damit ver-

bringen, andere LVs beim Sammeln zu unterstützen, sodass am Ende möglichst viele auf dem Wahlzettel stehen. Für meine eigene Direktkandidatur in Stuttgart I sammle ich unter der Woche nach Feierabend, was sich anbietet, da ich in Stuttgart arbeite.

So bleibt leider derzeit einiges an Projekten, die ich noch auf meiner To-Do-Liste habe, etwas auf der Strecke, aber so ist das für uns kleine Parteien nun mal vor Wahlen: Da hat das Unterschriftensammeln allerobere Priorität, und solange unsere Partei noch relativ wenige (aktive) Mitglieder hat, muss da eben jede(r) mit anpacken, auch die Bundesvorsitzenden, denn wir können nur dann ein Wahlergebnis erzielen, das uns wieder einen guten Schritt in Richtung 5%-Hürde voranbringt, wenn wir in möglichst vielen Bundesländern auf dem Wahlzettel stehen, insbesondere in den bevölkerungsreichen.

Aktueller Nachtrag: Zwar kamen in RLP genug Unterschriften zusammen, allerdings stellte sich hinterher heraus, dass bei der Aufstellungsversammlung ein Formfehler passiert war, sodass wir RLP nun leider trotzdem nicht auf dem Wahlzettel stehen.

TEXT: MATTHIAS EBNER

#### Vorstellung der Kandidaten für die Bundestagswahl 2017



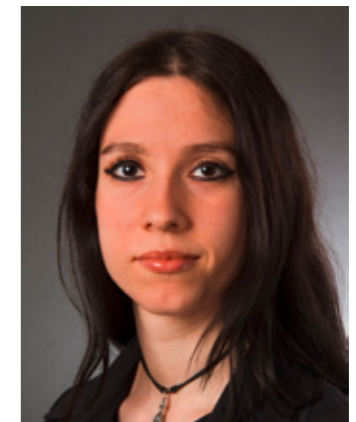
Dirk Witzelmaier

**Kandidat bei der Bundestagswahl 2017 auf Listenplatz 9 des LV Ba-Wü und Direktkandidat für den Wahlkreis Calw**

42 Jahre alt

in Freudenstadt geboren und aufgewachsen, lebt in Hallwangen mit zwei Katzen, beschäftigt bei der Hallwang Clinic, von 2016 bis 2017 ehrenamtlicher Vormund beim Landratsamt Freudenstadt,

seit 2014 Schöffe beim Amtsgericht Rottweil 2013 habe ich mich dem Verein „Hilfsbedürftige Tiere e.V.“ angeschlossen. Wir unterstützen weltweit Menschen, die sich für Tiere einsetzen, durch das Sammeln von Sach- und Geldspenden und aktive Mitarbeit. 2012 wurde ich Mitglied der Partei Mensch Umwelt Tierschutz 2016 Kandidat der Partei bei der Landtagswahl für den Landkreis Freudenstadt



Dr. Jessica Frank

**Kandidatin für die Bundestagswahl 2017 auf Listenplatz 2 des LV Ba-Wü**

**Stellv. Bundesschriftführerin**

**Geschäftsführerin im Landesvorstand Ba-Wü**

Ich wurde 1986 in Stuttgart geboren und lebe mit meinem Freund und unseren vier aus einem Tierversuchslabor geretteten Ratten in einem kleinen Ort zwischen Stuttgart und Karlsruhe. Im Alter von zehn Jahren bin ich Vegetarierin geworden, seit ca. drei Jahren lebe ich vegan.

Nach meinem Abitur 2005 und anschließendem Studium der Physik und Mathematik habe ich im Januar 2014 meine Promotion in theoretischer Elementarteilchenphysik abgeschlossen. Seit November 2014 bin ich Hochschuldozentin für die Fächer Physik, Mathematik, Technische Mechanik, wissenschaftliches Arbeiten und Englisch für Ingenieure.

Durch mein ehrenamtliches Engagement auf einem Tierschutzhof begann ich mich intensiver mit Tierrechtsthemen zu beschäftigen. Dabei wurde es mir zusätzlich zum Veganismus ein besonders wichtiges Anliegen, mich gegen Tierversuche einzusetzen, da diese sowohl grausam als auch wissenschaftlich unsinnig sind. Deshalb habe ich gemeinsam mit Freunden die AG Karlsruhe der Ärzte gegen Tierversuche e.V. gegründet und sehe es als eines der wichtigsten Ziele unserer Partei, Tierversuche durch

moderne Alternativmethoden zu ersetzen.

Abgesehen davon liegen meine politischen Schwerpunkte im Bereich der Hochschulpolitik, dem Einsatz gegen Diskriminierung von Minderheiten und dem Klimaschutz, u.a. durch stärkere Förderung der erneuerbaren Energien.



**Dr. Katrin Wiegand**

**Diplom-Psychologin**

**seit 2014 Mitglied der Tierschutzpartei**

**2015-2016 Beisitzerin im Landesvorstand Baden-Württemberg**

**seit 2016 stellv. Landesschatzmeisterin im LV Baden-Württemberg**

**2016 Kandidatin zur Landtagswahl in Baden-Württemberg im Landkreis Emmendingen**

**2017 Bundestagswahl: Direktkandidatin Wahlkreis 283 Emmendingen-Lahr und Listenplatz 4 der Landesliste Baden-Württemberg**

Als ich im Alter von ca. 14 Jahren aufhörte, Fleisch zu essen, ahnte ich bereits, dass das erst der Anfang von einem langen Weg sein würde. Doch bevor ich im Jahr 2011 vegan wurde und 2014 der Tierschutzpartei beitrug, stand zunächst meine berufliche Ausbildung im Vordergrund:

Nach dem Abitur studierte ich Psychologie mit dem ursprünglichen Ziel, als Psychotherapeutin leidenden Menschen zu helfen. Nach dem Studium verbrachte ich dann allerdings viele Jahre als wissenschaftliche Mitarbeiterin in München und Heidelberg. Heute möchte ich mit meiner Arbeit als Gesundheitspsychologin den Menschen vor allem helfen, gesund, leistungsfähig und glücklich zu bleiben – denn warum warten, bis das Kind in den Brunnen gefallen ist?

Leider ist bezüglich unseres Umganges mit Tieren das Kind schon lange in den Brunnen gefallen – und stinkt! Das Ausmaß der Ausbeutung und Quälerei hat eine

schier unbegreifbare Dimension erreicht: Hier werden millionenfach leidensfähige und lebensstüchtige Lebewesen im Müll entsorgt, soziale Herdentiere werden in Isolationshaft gehalten, Tiere (darunter noch immer auch trüchtige Kühe) am Fließband mit z. T. unzureichender Betäubung im Sekundentakt geschlachtet, Ferkel bei vollem Bewusstsein ohne Betäubung kastriert, lebenden Gänsen die Federn ausgerissen, usw. usw. – nur weil es so profitabler ist. Das Ausmaß der Misshandlungen erscheint unendlich, und kaum ein Mensch schafft es, sich die Bilder dieser Quälereien auch nur wenige Minuten lang anzuschauen. Auch ich möchte dieses Leid nicht (mehr) sehen, aber noch weniger möchte ich, dass es existiert.

Dies ist nur einer der Gründe, die mich dazu bewegen, mich für eine bessere, friedlichere, gerechtere und damit schönere Welt zu engagieren.

Ich hoffe auf Ihre Unterstützung!



**Matthias Ebner**

**Spitzenkandidat für die Bundestagswahl 2017 des LV Ba-Wü**

**Direktkandidat für den Wahlkreis Stuttgart I**

**Bundvorsitzender**

**Vorsitzender im Landesvorstand Ba-Wü**

**Vita**

2004: Abitur

2008-2009: Auslandssemester in Indonesien

2009: Abschluss als Diplom-Wirtschaftsingenieur (FH)

seit 2009: tätig als SEO (Suchmaschinenoptimierer)

2009-2010: aktiv bei der Tübinger Greenpeace-Gruppe

2009-2010: aktiv bei der Antispeziesistischen Aktion Tübingen

2010-2011: aktiv bei den Klimapiraten (gegen ein Kohlekraftwerk)

seit 2010: vegan

seit 2010: Gründung von und aktiv bei Tübingen für Tie-

re, jetzt Act for Animals

seit 2010: Mitglied der Partei Mensch Umwelt Tierschutz  
2010-2012: Beisitzer im Landesvorstand Ba-Wü der Partei Mensch Umwelt Tierschutz

2011-2013: Gründung und Pflege von tuebingen-vegan.de

2012-2013: Vorsitzender von Tübingen für Tiere

2012-2014: 2. Vorsitzender im Landesvorstand Baden-Württemberg

2013: Kandidat zur Bundestagswahl auf Platz 3 der Landesliste

2013-2014: Beisitzer im Bundesvorstand der Partei Mensch Umwelt Tierschutz

seit 2014: 1. Vorsitzender im Landesvorstand Baden-Württemberg

2014-2015: stellv. Generalsekretär des Bundesvorstands der Partei Mensch Umwelt Tierschutz

seit 2015: Bundesvorsitzender der Partei Mensch Umwelt Tierschutz

2016: Kandidat zur Landtagswahl für Stuttgart IV

**Was mir wichtig ist**

Nicht nur Tierschutz/Tierrechte waren mir schon immer wichtig. Auch der Umweltschutz mit allen seinen Belangen (Wälder, Meere, Klima, Artenschutz, Böden, Ressourcenschonung, etc.) ist mir äußerst wichtig, weswegen ich mich auch in dieser Hinsicht in der Vergangenheit bereits intensiv engagiert hatte (siehe Lebenslauf). Gerade wenn man sich für Tiere einsetzt, muss man m. E. auch alles dafür tun, dass diejenigen Tiere, die so leben, wie man das als Tierrechtler allen Tieren wünscht, nämlich in Freiheit, einen intakten Lebensraum für dieses freie Leben haben, was leider immer weniger der Fall ist. Aber auch für uns Menschen sind eine gesunde Natur, fruchtbare, nicht-verseuchte Böden, sauberes Wasser und saubere Luft, lebende Meere, ein stabiles Klima und eine hohe Artenvielfalt absolut überlebensnotwendig. Leider haben das viele Menschen noch nicht begriffen. Diese Menschen müssen wir aufrütteln.

Ebenso sehe ich mich im politischen Spektrum klar links der Mitte und setze mich schon seit meiner Kindheit gegen Ausländerfeindlichkeit und Menschenrechtsverletzungen ein. Konkret sollte es meiner Meinung nach eine Selbstverständlichkeit sein, dass sich Menschen nicht gegenseitig ausbeuten. FairTrade, ein Grundeinkommen (ob komplett bedingungslos oder an gewisse Bedingungen geknüpft, wird noch zu klären sein), Toleranz (solange niemand in seiner/ihrer Unversehrtheit und Selbstbestimmtheit angegriffen wird) statt Diskriminierung und weitere Aspekte im Hinblick auf Menschenrechte und

soziale Gerechtigkeit sollten Standard sein. So habe ich mich bei der Tierschutzpartei etwa schon erfolgreich dafür eingesetzt, dass wir einen umfangreichen Forderungskatalog zur Gleichstellung von LSBTTIQ-Menschen sowie neben politischer, rassistischer, sexistischer oder religiöser Verfolgung auch Krieg, Bürgerkrieg und Hungersnot als anerkannte Fluchtursachen ins Grundsatzprogramm aufgenommen haben.



**Nicola Zimmermann**

**Kandidat für die Bundestagswahl 2017 auf Listenplatz 8 des LV Ba-Wü und Direktkandidat für den Wahlkreis Bruchsal**

**Beisitzer im Landesvorstand Baden-Württemberg**

„Alle Antworten findest du auf Reisen“

Ich bin 1995 in Bruchsal geboren und lebe in Karlsruhe. Als ich mich 2014 mit diesem Zitat im Gepäck zu meiner Weltreise aufmachte, stand ich mit dem Veganismus und dem Tierschutz in den Kinderschuhen. Als ich das unsägliche Leid für Mensch, Tier und die Umwelt im Handeln der Menschheit, nicht nur in Videos und in sozialen Netzwerken, sondern in der ganzen Welt sah, wurde mir bewusst, dass es nicht reicht nur mein eigenes Verhalten zu ändern, sondern dass ich in der Pflicht stehe auch in meinem direkten Umfeld Veränderung zu schaffen und Verantwortung zu übernehmen.

Die Arbeit in der Partei, zu der ich im April 2016 bei einer Tierrettung fand, begeistert mich und gibt meiner Pflicht zu Handeln und Verantwortung zu übernehmen eine sinnvolle und zukunftsorientierte Plattform, denn Tierrechte und hohe ethische und moralische Ansichten müssen in die Parlamente einziehen. Da es globale Probleme sind mit welchen wir in unserer täglichen Arbeit konfrontiert werden, sehe ich es auch als ein Ziel der Partei ein Zeichen für mehr Mitgefühl, nicht nur innerhalb unserer Landesgrenzen, sondern international zu setzen.



Patricia Kopietz

**Kandidatin für die Bundestagswahl 2017 auf Listenplatz 3 des LV Ba-Wü und Direktkandidatin für den Wahlkreis Pforzheim**

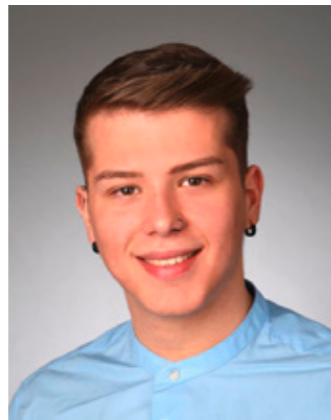
**Beisitzerin im Bundesvorstand  
Landesgeneralsekretärin in Ba-Wü**

Ich wurde 1982 in Weingarten geboren und bin seit 2006 in der Tierschutz- und Tierrechtsbewegung aktiv. Was mit dem Unterzeichnen von Petitionen begann, wurde im Laufe der Zeit und aus tiefster Überzeugung für mich zur dringlichen Notwendigkeit, denn hier muss sich politisch etwas (ver)ändern! Mit Leidenschaft und ganzem Herzen bin ich Aktivistin und gebe den Ungehörten durch mich eine Stimme. Dabei geht es aber nicht um bloßen Straßenaktivismus, sondern um politische Einflussnahme, um den etablierten Parteien die Stirn zu bieten und auf die Anliegen mittlerweile Vieler aus der Bevölkerung aufmerksam zu machen und diese letztlich in die Parlamente zu tragen. Nur auf politischem Wege wird sich langfristig und nachhaltig etwas für die Tiere verbessern können, und die Zeit für „Tierrechte in die Parlamente“ war noch nie so reif wie in unserer Zeit! Tierrechtsarbeit ist gleichzeitig Menschenrechtsarbeit, denn würden wir aufhören, Tiere auszubeuten und für unseren Konsum zu mästen, könnte der Welthunger wesentlich reduziert werden, indem die verbrauchten Ressourcen wie beispielsweise Soja und Mais als Nahrungsmittel anstelle von Futtermittel verwendet werden würden. Ebenso verhält es sich mit unserem Trinkwasser, welches vollkommen ohne Maß verschwendet wird, um einen kurzen Gaumenkitzel zu erzeugen, welcher uns krank macht, welchen wir nicht benötigen und zu welchem es bereits tausende Alternativen gibt.

Hauptberuflich bin ich Pädagogin und leite eine traumapädagogische Jugendwohngruppe.

Ich selbst lebe nun seit 2011 vegan und kann mir eine andere Lebensweise nicht auch nur im Geringsten mehr vorstellen.

2016 war ich bereits Kandidatin zur Landtagswahl in Baden-Württemberg für den Wahlkreis Pforzheim.



Robin Margic

**Beisitzer im Landesverband Baden-Württemberg  
Kandidat für die Bundestagswahl 2017 auf Listenplatz 7 des LV Ba-Wü und Direktkandidat für den Wahlkreis Karlsruhe-Stadt**

Ich freue mich, neben der Platzierung der Landesliste Baden-Württembergs auf Platz 7, über die Direktkandidatur im Wahlkreis Karlsruhe-Stadt und sehe diese als Chance, einen Beitrag zu einer humanen, tierfreundlichen und ehrlichen Politik zu leisten. Neben dem Tierschutz liegt mir ebenfalls die Gleichstellung aller Menschen sehr am Herzen. Es spielt keine Rolle, welche Herkunft, Religion, Sexualität oder welches Geschlecht vorliegt. Doch trotz Artikel 3 des Grundgesetzes erfahren einige Benachteiligung und Diskriminierung. Dies geschieht nicht nur gesellschaftlich, sondern auch auf gesetzlicher Ebene.

Ich bin 1998 in Pforzheim geboren und lebe bis heute dort. Derzeit arbeite ich als pädagogische Honorarkraft in der offenen Kinder- und Jugendarbeit.

Vor über sechs Jahren begann ich mich vegetarisch zu ernähren und setzte mich schon damals stark mit Tierschutz auseinander, doch nur der passive Tierschutz erfüllte mich nicht.

Mit 16 Jahren entschied ich mich für die vegane Lebensweise und den damit verbundenen aktiven Tierschutz. Ich war in einer gemeinnützigen Organisation tätig und leitete das Team in Karlsruhe. Nach zwei Jahren Öffentlichkeitsarbeit und der damit verbundenen Kampagnenarbeit fiel mir oft auf, dass man an Grenzen stößt. Durch die Zusammenarbeit mit der Tierschutzpartei wurden mir die Kapazitäten einer Partei erst richtig bewusst. Ich entschloss mich, mich aktiv in einer Partei zu engagieren, und kandidierte später für das Amt eines Beisitzers im Landesvorstand Baden-Württemberg, das ich bis heute ausübe.

Durch die Vielfältigkeit der Tierschutzpartei engagierte ich mich natürlich noch stärker sowohl für Menschenrechte als auch für Tierrechte, und letztendlich kam ich auch dem Umweltschutz ein Stück näher.

Der Wunsch nach Gleichstellung aller Menschen, egal welcher sexuellen oder geschlechtlichen Orientierung, brachte mich dazu, mich im Bundesarbeitskreis „LSBTIQ“ einzubringen und zusammen mit einem Kollegen die Leitung zu übernehmen.

Somit verfolge ich meine Arbeit nach einem Zitat des Philosophen und Staatstheoretikers Charles de Secondat: „Etwas ist nicht recht, weil es Gesetz ist, sondern es muss Gesetz sein, weil es recht ist.“



Sonia-Ellen Hösl

**Kandidatin für die Bundestagswahl 2017 auf Listenplatz 5 des LV Ba-Wü und Direktkandidatin für den Wahlkreis Freiburg**

**Schatzmeisterin im Landesvorstand Ba-Wü  
Bundesschriftführerin**

„Stell dir vor, es ist Krieg und keiner geht hin“ – ja, was würde dann passieren? Nichts, der Krieg könnte ohne Soldaten, ohne Kämpfer einfach nicht stattfinden. Es käme also etwas Gutes dabei heraus!

Leider lässt sich dieser Satz aber auch ins Gegenteil verkehren. „Stell dir vor, es gibt eine Mahnwache vor dem Schlachthof und keiner geht hin“ – ja, was würde dann passieren? Auch nichts, die Folgen blieben dieselben. Nur dass unter dem Strich hier nichts Gutes herauskommt: Der Protest der Tierschützer und damit die Qual der Tiere bleiben ungehört, keinen interessiert's. Keinen interessiert's? Naja, ganz so war es nicht. Im November 2014 gab es eine Mahnwache vor dem Freiburger Schlachthof, und knapp 20 Menschen waren da, um still auf die unsäglichen Qualen der todgeweihten Tiere aufmerksam zu machen. Mehr sind leider nicht gekommen. Mehr Menschen hat's nicht interessiert.

Es geschah nichts Spektakuläres: Man sah lediglich die Tiertransporter, kleine und größere, die schon am Donnerstagabend ihre Tiere ablieferten. Diese mussten dann die Nacht dort ausharren, um in der Frühe, ab ca. 3 Uhr, ihren schrecklichen Tod zu sterben. Freitag ist Schlachttag.

Vereinzelte war das Rufen und Schreien der Tiere zu hören, denn natürlich wollten viele nicht freiwillig den Anhänger, den Transporter verlassen. Ein sehr großer Tiertransporter fuhr heran, aber nicht, um seine bemitleidenswerten Insassen auszuladen, nein, er lud noch eine Kuh dazu und fuhr wieder weg ... wohin? Welchen Weg musste diese Kuh noch gehen? Man mag es sich nicht vorstellen. Alltag eben. Und keinen interessiert's!

Sind wir Menschen wirklich so interesselos, so kaltherzig? Ist uns das Leid der Tiere wirklich egal? Ist das Stück Fleisch auf dem Teller, der Pelz am Kragen, das Ei im Kuchen, etc., wirklich unverzichtbar? Ich kann und will das nicht glauben! Niemand möchte doch so leben und sterben wie die Tiere, die wir hierfür benutzen ... Seit der o.e. Mahnwache bin ich Mitglied in der Partei Mensch Umwelt Tierschutz. Auch wenn ich oft belächelt werde, „man könne ja eh nichts dagegen tun“, habe ich diesen Schritt nicht bereut. Mir ist es nicht egal, wie wir mit den Tieren umgehen! Seit vielen Jahren arbeite ich für zwei Tierschutzvereine, für die so genannten Nutztiere konnte ich dort allerdings nichts erreichen. Massentierhaltung und das Leid in den Schlachthöfen können nur über die Politik verändert bzw. abgeschafft werden, und ich werde alles tun, was ich tun kann, um Menschen zu bewegen und Tierleid zu verhindern.

Sonia-Ellen Hösl, geboren 1962, Abitur, Industriekauffrau, geschieden, eine erwachsene Tochter, lebt vegan und war Kandidatin zur Landtagswahl 2016 für Freiburg I + II.



Kerstin Weiß

**Kandidatin für die Bundestagswahl 2017 auf Listenplatz 10 des LV Ba-Wü**

### Wo komme ich her?

Ich wurde 1964 in Karlsruhe geboren, lebte dann in Melbourne, Graben-Neudorf, Stutensee und Rhodos, jeweils mit mehr oder weniger langen Zwischenstopps in Karlsruhe, wo ich jetzt letztlich auch wieder gelandet bin.

Ein Großteil meiner Kindheit habe ich in Australien verbracht, ein Land, in dem Menschen aller Nationen neben- und miteinander lebten. Alle Kinder gingen in dieselbe Schule, und es war für mich nie eine Frage, woher ein Kind kommt, welche Sprache es zuhause spricht oder wie es aussieht. Rassenvorurteile und Diskriminierung sind mir ein großes Rätsel, hier fehlt mir einfach von jeher die Fähigkeit, Rassen-, Klassen- oder sonstige Unterschiede zu sehen.

Bereits als kleines Mädchen war ich in der Natur und der Nachbarschaft unterwegs und habe sämtliche Hunde, Katzen, Vögel, Frösche, Mäuse, Raupen, Regenwürmer, Ameisen, Bäume, Büsche, Blumen usw. in mein Herz geschlossen und mich – soweit möglich – um sie gekümmert und mich für ihr Wohlergehen engagiert. Dies hat sich ebenfalls bis heute nicht geändert, und in meinem Haus finden sich schon immer über den Tierschutz aufgenommene alte, behinderte oder chronisch kranke Tiere, die wir alle voller Hingabe pflegen und lieben.

Nach meiner Ausbildung zur Rechtsanwaltsfachangestellten habe ich einige Jahre als Direktions- und Chefsekretärin gearbeitet, bis dann das Hausfrau-/Mutterdasein meine ganze Zeit beanspruchte. In dieser Zeit gründete ich zusammen mit anderen Andersdenkenden die Freie Aktive Schule Karlsruhe und arbeitete nach einer entsprechenden Ausbildung ehrenamtlich am Kinder- und Jugendtelefon beim Deutschen Kinderschutzbund. Von 2004 bis 2014 war ich selbstständig als Lebensberaterin tätig, und 2014 nahm ich eine Halbtagsanstellung im Studiensekretariat der Kunstakademie in Karlsruhe auf, die ich sehr liebe.

Ich bin in einer „Fleischfresser“-Familie aufgewachsen und wurde schon früh zum Fleischessen gezwungen. Ich habe mir immer meine Gedanken hierüber gemacht, jedoch erst, als ich selbst Kinder bekam, verstanden, dass ich diese schreckliche Form von Gewalt nicht an die nächsten Generationen weitergeben und auch selbst davon verschont werden möchte. Meine beiden Kinder, die ich größtenteils alleine bis zum Erwachsensein be-

gleitet habe, ernähren sich ebenfalls fleischlos, und haben sich – dem Himmel sei Dank! – ihre mitfühlenden Herzen und eigenen Denk- und Sichtweisen erhalten können. Ich werde sie mit großer Neugier und Freude auf ihren zukünftigen Lebenswegen beobachten und – wo erwünscht – begleiten.

### Wo gehe ich hin?

Seit meiner Jugend habe ich mich mit dem Beobachten der Welt um mich herum sowie Physiologie, Psychologie, vielen politischen, religiösen und esoterischen Richtungen, Meistern, Gurus mit ihren mehr oder weniger gewalttätigen Systemen und Gedankenkonstrukten auseinandergesetzt, um das Leben so gut wie möglich zu verstehen. Jetzt möchte ich, wo ich meine „Mutterpflichten“ weitestgehend erfüllt habe und richtig erwachsen bin, zusammen mit den mir sehr lieben und wichtigen Menschen der Partei Mensch-Umwelt-Tierschutz losziehen und auch auf politischer Ebene versuchen, die Herzen und das Denken der Menschen zu erreichen und für all unsere Themen zu sensibilisieren – damit alle Wesen auf dieser Erde ein lebenswertes und erfülltes Dasein genießen können – mit MUT zur Liebe!



### Landesverband Berlin

Vorsitzende: Evgueni Kivman und Artur Kalka  
Geschäftsstelle:  
c/o Artur Kalka  
Weserstraße 165, 12045 Berlin  
Telefon: 030 52685169, 0176 49948765  
E-Mail: evgueni-kivman@tierschutzpartei.de

### Neuer Vorstand, Partei-Stammtisch und die Bundestagswahl vor Augen

Am 18. März wurde ein **neuer Landesvorstand** gewählt. Er besteht aus Evgueni Kivman, Artur Kalka (beide Vorsitzende), Marie Motzkus (Schatzmeisterin), Dietrich Rink (Schriftführer), Bert Rutkowsky (stellv. Schatzmeister) sowie Gabriella Perotto, Andreas Ptschyody, Angelika Sänger und Joana Weber (Beisitzer). Einige neue Vorstandsmitglieder kommen aus der innovativen **Aktionsgruppe „Aktion Tierleid zeigen“**, die auf öffentlichen Plätzen auf einem Bildschirm Bilder des leider millionen-

fachen Tierleids zeigt und damit die Dringlichkeit eines anderen Konsums und einer anderen Politik.



Wer uns kennenlernen möchte, hat vielfach Gelegenheit dazu: beim monatlichen **Infotreffen** im Rathaus Charlottenburg oder beim neu eingerichteten **Partei-Stammtisch** in wechselnden veganen Restaurants, der etwa alle zwei bis drei Wochen stattfindet. Die Termine findet Ihr auf [tierschutzpartei.de](http://tierschutzpartei.de) unter Landesverbände oder auf unserer fb-Seite.



Eine weitere Neuerung ist, dass wir nun großenteils auf einer neuen **Arbeitsplattform** (Slack) interagieren, was die Kommunikation und den Output sehr befördert. Und zu tun gibt es allein aufgrund der anstehenden **Bundestagswahl** mehr als genug. Hierbei ist neu, dass wir dank

Dietrich Rink ein Video produziert haben, das zum **Sammeln der Unterstützungsunterschriften** (UU) aufruft. Wir sammeln wie gehabt meist in Parks, aber auch bei passenden Events wie dem Umweltfestival am 11. Juni.



Unsere **Kandidaten** zur Bundestagswahl sind: Silvia Stoffels, Joana Weber, Andreas Ptschyody und Bert Rutkowsky.

In diesem Sinne: **Nur gemeinsam sind wir stark!**



#### INFOTREFFEN DES LV BERLIN AM MI, 6.9.

18-20 UHR  
RATHAUS CHARLOTTENBURG, GERTRUD-BÄUMER-SAAL



#### TEILNAHME AM U18-„WAHLZIRKUS“ AM FR, 8.9.

17-19.30 UHR  
JUGENDZENTRUM „ANNA LANDSBERGER“,  
PRÖTZELER RING 13, 12685 BERLIN



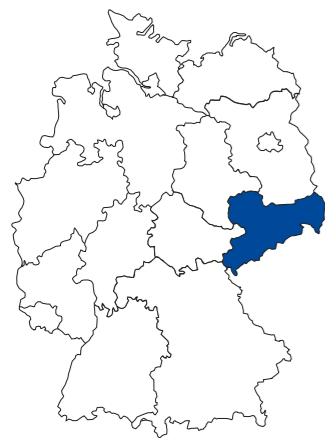
#### PODIUMSDISKUSSION KLEINER PARTEIEN AM DO, 14.9.

17-19 UHR  
VERANSTALTER: ARABISCHES KULTURINSTITUT AKI E.V.  
GEMEINSCHAFTSHAUS, MORUSSTR. 14, 12053 BERLIN



#### PODIUMSDISKUSSION: „DEMOKRATISIERUNG DER DEMOKRATIE“ AM 14.9.

BEGINN: 19:00 UHR  
GYMNASIUMSTRASSE 21, 70173 STUTTGART  
FORUM 3, S-BAHN-HALT STADTMITTE



## Landesverband Sachsen

Vorsitzender: Mario Förster  
Geschäftsstelle: Mario Förster  
Am Teich 2  
01561 Lambertswalde / OT Mühlbach  
E-Mail: sachsen@tierschutzpartei.de



Die Regionalgruppe Zwickau der Partei Mensch Umwelt Tierschutz vergibt an Geschäfte/Unternehmen der Stadt Zwickau je einen TierschutzAward, wenn folgende Kriterien erfüllt werden:

- 1) Hunde müssen Zugang zum Geschäft/Unternehmen haben.
- 2) Bei sommerlichen Temperaturen wird durch den Inhaber eine Dogbar (Wassernapf) kostenfrei zur Nutzung zu Verfügung gestellt.

Wer solch ein Geschäft oder Unternehmen kennt, welches diese Kriterien erfüllt, meldet dieses bitte unter der eMail-Adresse: kontakt@aiszwickau.de an uns. Bitte dabei die eigene Anschrift und die Anschrift des vorgeschlagenen Geschäfts/Unternehmens übermitteln. Private Daten werden datenschutzrechtlich behandelt. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht. Nach Prüfung wird der TierschutzAward an das Geschäft/Unternehmen übergeben. Diese Übergabe wird auf [www.tierrettung-sachsen.de](http://www.tierrettung-sachsen.de) sowie auf Facebook unter: [www.facebook.com/Partei-Mensch-Umwelt-Tierschutz-Regionalgruppe-Zwickau-1206218062820748](https://www.facebook.com/Partei-Mensch-Umwelt-Tierschutz-Regionalgruppe-Zwickau-1206218062820748) veröffentlicht und überregional geteilt.

## Neuer Vorstand im Amt

Zur diesjährigen Mitgliederversammlung trafen sich die Mitglieder des Landesverbandes Sachsen am 27. Mai in Leipzig. Unsere Versammlung war erfreulicherweise gut besucht; außerdem nahmen zwei Gäste teil. Ein neuer Vorstand wurde gewählt, der sich jetzt aus vier Personen zusammensetzt.

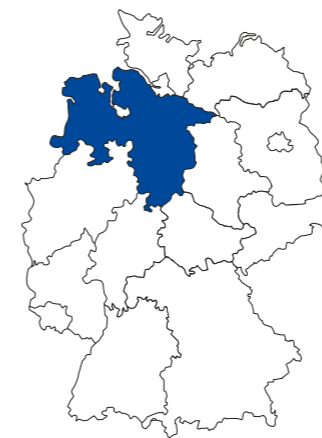
**Vorsitzender: Mario Förster**  
**Schriftführerin: Sabine Jedzig**  
**Schatzmeister: Jürgen Wunderlich**  
**Beisitzer: Matthias Sawert**

Dem aktuellen Thema „Sammeln der Unterstützungsunterschriften für die Zulassung zur Bundestagswahl“ wurde viel Zeit und Redebedarf eingeräumt. Hier muss man ehrlicherweise konstatieren, dass wir mit unserem jetzigen Stand von 740 Unterschriften weit im Hintertreffen liegen und offen bleibt, ob wir es schaffen, bis Anfang Juli die erforderliche Stückzahl von 2000 zu sammeln.

AUTOR: SABINE JEDZIG

## Hier die neue Geschäftsstelle für Sachsen:

Vorsitzender: Mario Förster  
Geschäftsstelle: Mario Förster  
Am Teich 2, 01561 Lambertswalde / OT Mühlbach  
Tel.: 035248870061, E-Mail: mario-kerstin@arcor.de



## Landesverband Niedersachsen

Vorsitzende: Lena Zebbedies und  
Susanne Berghoff  
Geschäftsstelle: Susanne Berghoff  
Schützenstr. 18, 27624 Geestland-Großenhain  
Telefon: 04765/4443756  
Telefax: 04765/4443758  
E-Mail: susanne-berghoff@tierschutzpartei.de



Am 13. Mai standen Simone und ich mit dem neuen bedruckten MUT-Pavillon in Hannover in der Lister Meile, um Unterstützungsunterschriften zu sammeln. Es war schönes Wetter, und der Pavillon kam sehr gut an. Er macht einen guten, professionellen Eindruck, und wir sind alle froh, dass wir ihn angeschafft haben. Leider startete die Aktion morgens um 9:30 Uhr eher schleppend. Die Leute waren ziemlich genervt, abgehetzt oder hatten nichts für Tiere übrig. Wieder einmal wurde als häufiges Argument genannt, man möchte seine privaten Daten nirgends angeben, man möchte nichts kaufen oder man will nirgends beitreten. Trotz Überzeugungsarbeit unsererseits kamen am Ende nur um die 35 UU zusammen. Am Nachmittag fing es an zu regnen, unser Stichwort, die Aktion an dieser Stelle zu beenden. Es ist unheimlich wichtig und zeitaufwendig, diese Unterstützungsunterschriften zu sammeln. Der Frust, den wir zwischendurch hatten, wurde durch interessierte Gleichgesinnte kompensiert, und wir waren froh, dass wir auch solche Menschen an diesem Tag getroffen haben. 35 Unterschriften sind mehr als gar keine. Wir hoffen, unser Erfolg wird sich in den kommen-

den Aktionen deutlich verbessern. Erneut laden wir sehr gerne dazu ein, uns jederzeit und unverbindlich zu unterstützen. Politik kann nur mit Einfluss geschehen, und dafür benötigen wir einfach jede Stimme!

LENNA ZEB

## Vorstellung der Kandidaten für die Bundestagswahl 2017



Simone Oppermann

## Kandidatin für die Bundestagswahl 2017 auf Listenplatz 3 des LV Niedersachsen

Mein Name ist Simone Oppermann, ich wurde am 15.11.1966 geboren, bin verheiratet und Diplom-Verwaltungswirtin (FH). Ich leite ein Amt in einer kleineren Kommunalverwaltung und bin ehrenamtliche Arbeitsrichterin. In meiner Freizeit kümmere ich mich um meine vier Haflinger, von denen ich zwei als Fohlen in Österreich gekauft habe. Sie wurden im Rahmen einer Stutfohlenauktion nicht versteigert und fanden in der auf die Auktion folgenden Woche auch keine Käufer. Ich begann hinzusehen. Ich weiß nunmehr um die Zustände in der industrialisierten Tierhaltung und fühle mich zum Handeln verpflichtet. Als Einzelperson habe ich mein Konsumverhalten verändert, verzichte auf Fleisch sowie Milchprodukte und bin an Info-Ständen tätig. Allerdings wird das allein nicht ausreichen, um die Situation der Tiere zu verbessern. Aus diesem Grund engagiere ich mich in einer Partei, die für die Rechte der Tiere eintritt.





**Susanne Berghoff**

**Kandidatin für die Bundestagswahl 2017 auf Listenplatz 4 des LV Niedersachsen. Vorsitzende und Geschäftsstelle des LV Niedersachsen, Schützenstr. 18, 27624 Geestland-Großenhain**  
**Mail: susanne.berghoff@gmx.de**

#### Vita

Jahrgang 1956, geb. in Bremerhaven, aufgewachsen in einem Dorf in der Nähe Bremerhaven. Meine Eltern waren mittelständische Unternehmer. Lebe heute in einer Gemeinde, die von der Landwirtschaft geprägt ist. Im Laufe meines Lebens habe ich die Veränderungen in der Landwirtschaft miterlebt, ohne diesen jedoch besondere Bedeutung beizumessen.

Erst im Laufe der letzten zehn Jahre ist mir bewusst geworden, welchen Einfluss Politik und Lobbyismus auf die Entwicklung der kleinbäuerlichen Landwirtschaft hin zur Agrarindustrie genommen haben.

Ich setze mich für eine dringende Reform der Landwirtschaft in Zusammenarbeit mit den Landwirtinnen und Landwirten ein. Meine Beweggründe hierfür liegen ganz klar in den Bereichen Tier- und Umweltschutz, welche letztlich auch die Grundlage für das Wohlergehen der

Menschheit bilden.

Unsere Ziele können wir nur erreichen, wenn wir politisch in der Lage sind, aktiv zu werden.



**Vanja Schmidtman**

**Kandidatin für die Bundestagswahl 2017 auf Listenplatz 2 des LV Niedersachsen. Geboren am 26.01.1971 in Sofia/Bulgarien.**

Aufgewachsen bin ich in einer Kleinstadt zwischen Hannover und Hildesheim.

25 Jahre arbeitete ich als Kommunikationselektronikerin in einem Festnetzunternehmen bzw. Mobilfunkunternehmen.

2014 orientierte ich mich beruflich neu und begann eine Ausbildung als examinierte Altenpflegerin.

Mein politisches Anliegen ist es, Menschen für eine vegane Lebensweise zu begeistern. Dies verschont einerseits Tierleben und schont andererseits die Umwelt. Die positiven gesundheitlichen Aspekte einer veganen Ernährung werden von immer mehr Ärzten anerkannt, was wiederum das Gesundheitswesen und im weiteren Verlauf die Pflegekasse entlastet.

Zusätzlich bin ich Mitglied der Albert Schweitzer Stiftung für unsere Mitwelt



## Landesverband Hamburg

Vorsitzender: Jan Zobel  
 Geschäftsstelle:  
 Landesgeschäftsstelle Hamburg  
 Talstrasse 16 / Haus 3, 20359 Hamburg  
 Telefon: 040 27807130  
 E-Mail: hamburg@tierschutzpartei.de

### Bundestagswahl

Auch in Hamburg drehte sich in den letzten Wochen und Monaten alles um die Wahlteilnahme des Landesverbandes an der kommenden Bundestagswahl. Für den Landesvorstand hat die Teilnahme an Wahlen allerhöchste Priorität. Entsprechend richteten wir einen großen Teil unsere Aktivitäten auf das Sammeln der in Hamburg benötigten 1282 Unterstützungsunterschriften aus.

Mit tatkräftiger Unterstützung aus anderen Bundesländern haben wir am 24. Juni eine Fleischschalenaktion in der belebten Mönckebergstraße veranstaltet. Der Zuspruch und das Interesse der Bevölkerung waren überwältigend.

Am 1. Juli unterstützte der Landesverband die Demonstration „Tschüss Rasselstein“. Unser Landesvorsitzender Jan Zobel hielt eine Rede, und unser Info-Material wurde breitflächig verteilt.



Ein Video der Rede befindet sich hier:  
<https://youtu.be/kAsTSgwasH4>



Nicht unerwähnt bleiben sollten unsere fortlaufenden Aktivitäten am Gabenzaun für Obdachlose und deren Tiere (das MUT-Magazin berichtete bereits) und auch die Aktionen gegen die Tierquälerei auf dem Hamburger Dom (Kirmes) – siehe Artikel unten.

Im Rahmen des G20-Gipfels beteiligten wir uns an den friedlichen Protesten, und einige Mitglieder aus Hamburg und Schleswig-Holstein waren auch an den Aufräumaktionen im Schanzenviertel beteiligt, nachdem es am Abend zuvor zu schweren Ausschreitungen gekommen war.

### Ponykarussell verbieten!

Tierschutzpartei Hamburg engagiert sich weiter gegen das Ponykarussell auf dem Hamburger Dom.

Rund 250 Schausteller sorgen auf dem 160.000 Quadratmeter großen Heiligengeistfeld für ausgelassenen Spaß und viel Freude für Groß und Klein.

Ein Fahrgeschäft jedoch trübt dieses schöne Bild. Das Ponykarussell „Alt Wien“ wirkt auf dem Hamburger Dom wie ein Relikt aus schlimmsten vergangenen Zeiten. Hochempfindliche und intelligente Tiere werden als Fahrgeschäfte missbraucht und zum stundenlangen Laufen im Kreis gezwungen.

Im November 2016 hatten Tierschützer und Tierrechts-Aktivistinnen 10.500 Unterschriften für ein Verbot des Ponykarussells auf dem Hamburger Dom gesammelt und der Hamburger Bürgerschaft übergeben.

Deutschlandweit ist in vielen Städten die Präsentation von Wildtieren, zum Beispiel als Ponykarussell, längst untersagt. In Hamburg kämpfen Tierschützer und Tierrechtler seit Jahren für ein Verbot. Die Tierrechtsinitiative Hamburg ist bei dieser Kampagne federführend und demonstriert regelmäßig gemeinsam mit anderen Organisationen (darunter auch gelegentlich die Tierschutzpartei) gegen diese antiquierte Tierquälerei.

Auf der Facebookseite der Tierrechtsinitiative Hamburg heißt es dazu:

„Auf dem Frühlingsdom dürfen die Ponys der Schaustellerfamilie Kaiser wieder stupide ihre Runden drehen, um „Kinderaugen zum Leuchten zu bringen...“. Dabei sind Ponykarussells weder zeitgemäß noch für Kinder pädagogisch wertvoll, sondern lassen lediglich die Kasse des Betreibers klingeln. Das stundenlange im Kreis laufen, noch dazu unter dem Einsatz von Ausbinderzügeln, die den Kopf der Tiere dauerhaft nach unten ziehen, führt bei den Tieren nicht nur zu chronischen körperlichen, sondern auch zu psychischen Beeinträchtigungen. Darüber hinaus ist eine lärmende Umgebung auf Volksfesten nicht der richtige Ort für diese empfindsamen Fluchttiere.

Aus diesem Grund werden wir an allen 5 DOM-Sonntagen von 15h bis 18h gegen diese fragwürdige Art der Kinderbespaßung demonstrieren und die DOM-Besucher informieren.“

Quelle:

<https://www.facebook.com/TierrechtsinitiativeHamburg>

Die Tierschutzpartei unterstützt diesen friedlichen Protest und spricht den Aktivistinnen der Tierrechtsinitiative den größten Respekt und Dankbarkeit aus, dass sie Sonntag für Sonntag protestieren und auf dieses unsägliche „Fahrgeschäft“ aufmerksam machen.

Auch die Bevölkerung lehnt Ponykarussells mit deutlicher Mehrheit ab: Eine Umfrage des Hamburger Abendblatts ergab im Juli 2016, dass 61 % der Hamburger diese Tierquälerei für nicht mehr zeitgemäß halten. Zu einem ähnlichen Ergebnis war eine Umfrage der GfK, im Auftrag von



**Jetzt Fan werden!**  
[www.facebook.com/ParteiMenschUmweltTierschutz](http://www.facebook.com/ParteiMenschUmweltTierschutz)



PETA Deutschland e.V., im August 2015 gekommen. Demnach vertraten rund zwei Drittel aller Deutschen (64,9 %) die Ansicht, dass Ponykarussells auf Kirmesfesten und Weihnachtsmärkten nicht tiergerecht sind. Lediglich 19 % aller Befragten waren der Ansicht, dass Ponykarussells weiterhin auf Jahr- und Weihnachtsmärkten zugelassen werden sollten. Die deutliche Mehrheit von rund 59 % sprach sich klar für ein Verbot aus.

„Die Tierschutzpartei lehnt jegliche Ausbeutung von Tieren grundsätzlich und kategorisch ab. Wir sind für die Streichung des Satzes in § 90a BGB, dass Tiere wie Sachen behandelt werden. Im Winter 2020 tritt die Tierschutzpartei zur Hamburger Bürgerschaftswahl an. Ich hoffe inständig, dass der Hamburger Senat umgehend reagiert und der Forderung der Tierrechtsinitiative und der Mehrheit der Hamburger Bürger nachgibt und das Ponykarussell schnellstmöglich verbietet und uns damit ein zentrales Wahlkampfthema raubt. Das Tierleid muss sofort enden!“, so Jan Zobel, Spitzenkandidat der Tierschutzpartei bei der kommenden Bundestagswahl am 24. September, in einer Stellungnahme im Hamburger Wochenblatt.



#### VEGANES STRASSENFEST AM SAMSTAG, 16.9.

11:00 - 19:00  
SPIELBUDENPLATZ ST. PAULI



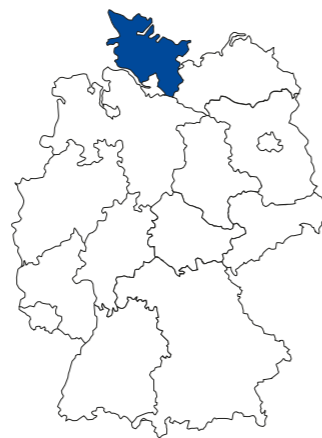
#### FLUGBLATTVERTEILUNG AM MITTWOCH, 20.9.

BEGINN: 18:30  
FISCHAUKTIONSHALLE  
IM RAHMEN DER WAHLKAMPFVERANSTALTUNG VON ANGELA MERKEL (CDU)



#### ANTI-PELZ-DEMO AM SAMSTAG, 23.9.

ZEIT: 12:00 - 14:00  
RATHAUS HAMBURG



### Landesverband Schleswig-Holstein

Vorsitzende: Sabine Richter  
Geschäftsstelle:  
Sabine Richter  
Barger Weg 26, 23611 Bad Schwartau  
Telefon: 0451 23334  
E-Mail: sabine1957.richter@t-online.de

### Demo zur Schließung aller Schlachthäuser

Am 27. Mai fand in Hannover eine von ARIWA (Animal Rights Watch) organisierte Demo unter dem Motto „Wir fordern die Schließung aller Schlachthäuser“ statt. Viele Tierschutzorganisationen und auch Mitglieder unserer Partei schlossen sich hier an, um im Herzen der Stadt Aufmerksamkeit für dieses Thema zu gewinnen. Im Vorfeld wurden natürlich auch für Niedersachsen Unterstützungsunterschriften für die MUT gewonnen. In Sprechchören und auf Transparenten forderten wir gemeinsam die Schließung aller Schlachthöfe, um das Leid der Tier zu lindern und Mitgefühl zu transportieren, aber genauso ging es um die Umweltbelastung durch die industrielle Tierproduktion und die Achtsamkeit für die eigene Gesundheit des Menschen. Immer wieder ist erstaunlich, wie wenig Wissen z.B. über das millionenfache Küken-schreddern, die Schmerzempfindung von Fischen oder das betäubungslose Schlachten bekannt ist. Der Fokus liegt für mich darauf, Verhaltensänderung durch Berührung der Menschen mit den Bild-, Gesangs- oder Sprachbotschaften zu ermöglichen. Ich sehe unsere Partei als integrierten Bestandteil eines großen Wandlungsprozesses in der Gesellschaft.

GUNDA

### Der Kälberhort in Grebbin

Im vorletzten MUT-Magazin berichtete Robert ...von einem Projekt in Grebbin bei Waren/Müritz. Hier werden kleine Kälber mit Fehlbildungen vor dem Tod gerettet. Da diese in der Nutztierproduktion hinderlich sind, werden sie oftmals einfach dem Tod überlassen, da sie nur Kosten verursachen. Ein toller Ort, ein Kälberhort mit einem Notfallkrankswagen zum Retten kleiner Tiere, Platz, Futter und die Versorgung des einzelnen Individuums und der Botschaft, Bewusstseinsveränderung in der

Landwirtschaft und bei allen Konsumenten der Nutztiere voranzutreiben. Wie kann man nun einen solchen Ort, der ja wirtschaftlich NICHTS einbringt, sondern nur Kosten verursacht, betreiben? Durch freiwillige Arbeit im „Hortbetrieb“, durch Anträge für Wasserleitungen beim Kreis und durch viel Idealismus und Ideenreichtum des Betreibers Maik und seines Fördervereins. Manchmal werden auch ältere Tiere abgegeben. Ein weiterer, effektiver Weg zur Unterstützung der Lebensoase für die Kleinen ist das Abschließen von Patenschaften für Viktor, Captain oder die anderen Hortkinder. Ich bin auch dafür, Kitas, Schulklassen oder Seniorenheime als Paten für diesen Hort zu gewinnen, um den Kälbern auch als erwachsene Tiere ein artgerechtes Leben in Würde und Freiheit zu ermöglichen. Hier ist ein Beispiel, das die Herzen der Menschen berührt durch die Begegnungen mit den Patentieren und einen neuen Umgang mit dem „Nutztier“ vorlebt. Also, ich habe für mein Enkelkind eine Patenschaft abgeschlossen, weil ich mithelfen will, den Tieren so lange wie möglich ein Leben in Freiheit zu schenken. Was meint Ihr? Und der andere, längere, aber wichtige Weg ist für mich die parlamentarische Arbeit einer Tierschutzpartei, die Gesetze zum Schutz des Neugeborenen auch für Nutztiere vorsieht. Das ist nicht nur eine Vision.

GUNDA



Olaf Zeuch

Wohnort „Barkelsby“ (Nähe Eckernförde); geb.: 30.11.1964; verh., zwei Töchter (18/16), derzeit ausgeübter Beruf: Krankenpfleger in der Intensivbetreuung.



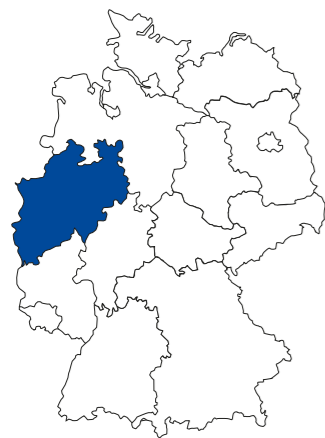
### MUT-Stand in Eckernförde am 28.05.17

Vier „Nordlichter“ begaben sich am 28.05. (Sonntag) in die Eckernförder Fußgängerzone, um mit einem Stand über unsere Partei und ihre Ziele zu informieren sowie natürlich Unterstützungsunterschriften zu sammeln. Zu Linus und mir gesellten sich auch Lisann und Christopher, die zwar nicht der Partei angehören, jedoch voll hinter unseren Zielen stehen und regelmäßig zur Stelle sind, wenn es gilt Aktionen durchzuführen. Während der sechsstündigen Nachmittagsaktion kamen viele Passant\*innen vorbei, die jedoch in der Masse kaum Interesse an unserem Stand bzw. an unseren Themen zeigten. Erst recht konnten nur sehr wenige zu einer Unterstützungsunterschrift motiviert werden; die persönlichen Daten werden eben von den meisten Mitbürger\*innen gehütet wie ein Schatz.

Der Versuch von Lisann und mir, am Kurstrand zu sammeln, zeigte, dass die Menschen – aber auch nur die jüngeren! – hier insgesamt zugänglicher und relaxter als in der Fußgängerzone waren. Zehn Unterstützungsunterschriften innerhalb von eineinhalb Stunden waren die erfreuliche Ausbeute. So hatten wir am Ende des Tages aber doch nur insgesamt 25 Uu für SH und zwei für HH gesammelt.

Es kommt für uns also weiterhin darauf an, zur richtigen Zeit am richtigen Ort Menschen zu finden, die bzgl. unserer Parteithemen offenherzig – und zugleich ohne Angst vor Datenmissbrauch – sind.

Herzliche Grüße  
Olaf Zeuch



## Landesverband Nordrhein- Westfalen

Vorsitzende: Sabine Hasselbeck-Grütering  
Landesgeneralsekretärin: Heidi Stümges  
Geschäftsstelle: c/o Heidi Stümges  
Immenhofweg 5, 47803 Krefeld  
E-Mail: heidi-stuemges@tierschutzpartei.de

### Gerichtsverhandlung

Am 24. August findet am Verwaltungsgericht in Düsseldorf der Auftakt einer Reihe von Klagen gegen das LANUV NRW (Landesamt für Natur-, Umwelt- und Verbraucherschutz) statt.

Bundes- und Landesvorsitzende Sandra Lück, Landesgeschäftsführer Reiner Bent und Tierschützerin Jocelyn Lopez kämpfen bereits seit Jahren gemeinsam gegen die Verstöße der tierversuchsgenehmigenden Behörde bei der Auskunft nach dem Informationsfreiheitsgesetz.

Der erste Prozess behandelt den Antrag auf Akteneinsicht zu einer 22 Jahre währenden Forschungsreihe an der Universität Bochum – „Affenhirnforschung zur Hand-Auge-Koordination“ –, die erst im August 2012 für beendet erklärt wurde.



Einzige Erkenntnisse, die aus dieser Forschung gezogen und veröffentlicht wurden, behandelten die Reflexe des Nationaltorwarts Jens Lehmann beim Elfmeterschießen bei der WM 2006.

Lück, Bent und Lopez fordern Einsicht in die Versuchsanträge, da ein medizinischer Nutzen der jahrelangen Tierquälerei nicht erkennbar ist und sie anzweifeln, dass dieser jemals Zweck besagter Forschungsreihe war, sondern lediglich als Vorwand genutzt wurde, die sadistische Neugier der Experimentatoren zu stillen, und schon im Vorfeld nur die Erforschung der kognitiven Fähigkeiten und Visuomotorik im Sportbereich angedacht war.

Die umfangreiche Klageschrift des Tierrechtsanwaltes David Sanker, der die Tierschutzpartei schon im Falle der Verfassungsklage gegen die unsägliche Tierhaltung im Horrorlabor COVANCE/Münster vertrat und auch aktuell im Klageverfahren gegen das MPI/Tübingen vertritt, umfasst gleichzeitig weitere anstehende Verfahren zu verweigerten oder unzureichenden Auskünften über die Tierversuche an den Universitäten Düsseldorf, Essen, Dortmund, Bielefeld und Wuppertal.

„Warum wir gegen die genehmigende Behörde klagen statt gegen die Forschungseinrichtungen?

Die mangelnde Transparenz bei Zahlen, Fakten, Subventionen, das Forschungsgeheimnis und der angebliche Schutz personenbezogener Daten widersprechen dem Informationsfreiheitsgesetz in NRW und schaffen eine Nische für unzulässige Anträge und Versuche“, sagt Bundesvorsitzende Sandra Lück.

„Wir wollen belegen, dass das LANUV unnötige, gesetzeswidrige Tierversuche sowie eine tierschutzwidrige Tierhaltung in den Laboren genehmigt. Wir brauchen diese Transparenz, um die Öffentlichkeit wachzurütteln und um den Weg zur Abschaffung von Tierversuchen zu ebnen.“

Ab 11.00 Uhr beginnt der öffentliche Prozess.

Bereits im Vorfeld findet eine Kundgebung im Rahmen der „Schandfleck NRW“-Kampagne vor dem Gerichtsgebäude statt.

„Wir wünschen uns, dass viele Menschen uns an diesem Tag vor allem im Gerichtssaal unterstützen! Unser Richter hat bereits in der Vergangenheit eine ähnliche Klage negativ beschieden, da er kein öffentliches Interesse an Informationen zu Tierversuchen anerkannte.

Ein Befangenheitsantrag gegen diesen Richter wurde leider abgelehnt, sodass wir diesmal darauf angewiesen sind, belegen zu können, dass wir nicht allein sind! Ein Saal voller Tierversuchsgegner würde es erschweren, das öffentliche Interesse erneut anzuzweifeln.“

### STAMMTISCH des Landesverbandes NRW

Am Donnerstag, 6. Juni, fand der erste Stammtisch für NRW in Düsseldorf statt.

Bei der Einladung über den NRW-E-Mail-Verteiler stand die Örtlichkeit noch nicht fest, und man bat um Mitteilung, wer teilnehmen möchte.

Zum einen war zu dem Zeitpunkt die Teilnehmerzahl ungewiss, und zum anderen war die Wetterlage nicht einzuschätzen, ob man eine Außengastronomie wagen kann. Somit hielt man Ausschau nach einer Gastronomie für innen sowie für außen in Düsseldorf, wo unsere Gäste auch vegane Speisen bekommen können.

Das ist leichter gesagt als umgesetzt. Denn die meisten Lokaltäten, die sich „vegan“ auf die Fahnen schreiben, schließen wie Cafés schon um 18 Uhr, spätestens um 20 Uhr. Für unseren Stammtisch also nicht zu gebrauchen. Das, was dann noch zur Auswahl stand, sah entweder wie eine Kantine oder wie ein einfacher Frühstücksraum aus: in der Raumgestaltung nicht ansprechend, kalt und nüchtern und einem Hotel angegliedert. Die Preisgestaltung konnte man dagegen als gehoben ansehen. Dann gab es noch ein kleines Lokal, das aber nicht die Möglichkeit eines Stammtisches gehabt hätte. Die Größe des Gastraumes war zu klein, und es wäre nicht umsetzbar gewesen. Aber auch hier waren die Preise gut angezogen, erst recht im Getränkebereich. – Man konnte verzweifeln ... wo doch Düsseldorf so Vorreiter für alles Mögliche ist und sich immer als zeitgemäße Stadt vorstellt ...

#### Ist „vegan“ nur für tagsüber aktuell?!

Aus dieser Suche und dem Resümee für Düsseldorf stellt sich nun die Frage: Wie sieht es in anderen Regionen aus? Sind dort auch die veganen Restaurants nur als Cafés geöffnet und schließen früh? Und sobald es Restaurants auch mit abendlicher Öffnungszeit sind, diese dann Preise der höheren Gastronomie aufrufen – und das erst recht im Getränkebereich?!

Teilt doch bitte mal Eure Erfahrungen hierzu mit, und listet in Eurer Region die Möglichkeiten auf. Wir sind neugierig. So dachte man als etwas verzweifelter Lösung über eine „effe“ Düsseldorfer Kneipe nach... ungeachtet der Speisenauswahl, einfach nur gut erreichbar, Größe musste passen und Getränkepreise zivil. Evtl. einen Raum anmieten, mit zusätzlichen Mietkosten, Speisen sind dann ggf. selber mitzubringen.

Nachdem sich nun die Teilnehmer weitestgehend angemeldet hatten, zeigte uns die Wettervorhersage für diesen Abend „bewölkt, aber trocken, bei 21 Grad Celsius“ an.

Es kam die Idee, statt einen Raum anzumieten und Spei-

sen mitzubringen, doch einfach im öffentlichen Park den Stammtisch als ein Picknick zu veranstalten.

Doch per Zufall stolperte man über eine Außengastronomie, die dafür auch recht passend klang und man nicht die ganzen Getränke transportieren musste.

Der Vier-Linden-Biergarten im Innenhof des Akki e.V. Hier ist es üblich, dass man eigene Speisen mitbringt. Getränkepreise sind zivil, und es gibt wechselnde Livemusik. Das klang doch gar nicht so schlecht. Außerdem liegt diese Gastronomie am grünen Südpark an der Mitsubishi Electric Hall (ehem. Philipshalle) und ist sehr gut erreichbar. – Also wurden Tische reserviert und alle Teilnehmer per E-Mail-Flyer hierzu informiert.

Die erste Getränkeunde, da es der erste Stammtisch ist, geht auf die Gastgeber. Ebenso werden vegane Häppchen und Fingerfood kostenlos zur Verfügung gestellt.

Und dazu: Der Abend bekommt eine wechselnde musikalische Begleitung??!!

Diese musikalische Begleitung hätte man sich vielleicht doch vorher mal anhören sollen. Solch ein Freejazz der schrägsten Sorte ist nicht jedermanns Sache. Zumal die Zimmerlautstärke im Pegel etwas entfernt war.

Jedoch, auch so etwas Experimentelles muss es geben – und somit schön, dass Musiker dazu die Möglichkeit haben. Hier mit einem leichten Schmunzeln ein kleines Sorry an die Ohren der Teilnehmer.

Die Getränkeeinnahmen gingen an das Akki e.V. – ein Verein für Kinder und Jugendliche. Mit unserer Anwesenheit haben wir hier sicher was Gutes getan.

Kurz vor unserem Stammtisch zog ein Gewitter auf, und es regnete nicht wenig. Jedoch hatten wir Glück: Die Wolken blieben zwar größtenteils erhalten, aber es war trocken. Dennoch hatte man uns, ganz lieb mitgedacht, unsere Tische unter dem Glasdach platziert, so dass es hier sicher und trocken bliebe.

Die Teilnehmer haben sich nicht vom Wetter abhalten lassen und sind zahlreich erschienen. Der eine oder andere kam direkt vom Job und war froh, dass wir etwas zu essen bieten konnten.

Ein großes Lob und Dankeschön an jene Teilnehmer, die eine längere Anreise hatten und damit auch zeigten, dass sie sich aktiv betätigen möchten. So dass sie in ihren Regionen, wie z.B. Großraum Würselen oder Münster, auch einen Stammtisch organisieren möchten. Eine tolle Idee, die wir natürlich gerne unterstützen.

#### Stammtischgründungen in weiteren Regionen

An der Gründung von Arbeitskreisen war ein großes Interesse. Eben an einem Thema direkt zu arbeiten mit dem Ziel, bestmögliche und schnelle Erfolge zu erzielen, erscheint ein großes Bedürfnis zu sein.

### Arbeitsgruppen, um an Themen direkt zu arbeiten

Wer nun nicht am Stammtisch teilgenommen hat, aber interessiert ist, sich hier stärker einzubringen und mitzumachen, der melde sich einfach kurzerhand, wir knüpfen dann die Kontakte, oder man trifft sich beim nächsten Stammtisch.

### Workshops/Schulungen für freies Reden/Vorträge

Ebenso wurde angemerkt, dass so manch einer im Thema wie z.B. Veganismus ein Wissen hat, das er gerne in Vorträgen weitergeben möchte, ihm jedoch die Übung fehlt, auf einer Bühne zu stehen und diese Vorträge frei zu halten – bzw. wenn hierzu Rückfragen (Glatteis-Fragen) gestellt werden, hier richtig zu reagieren, ohne die Sprache zu verlieren.

Hier ist der Bedarf und der Wunsch aufgezeigt worden, Workshops und/oder Schulungen von Seiten der Partei zu organisieren und hier für den Rückhalt zu sorgen.

Eine gute Anregung, an der wir nun arbeiten werden.

Das lockere Kennenlernen und der Erfahrungsaustausch bestimmten den weiteren Abend. Die Stimmung war toll, und es gab so viel, was wir noch auf den nächsten Termin schieben mussten, so dass der kommende Stammtischtermin schon jetzt mit vielem Interessanten gefüllt werden konnte.

### Ein voller Erfolg, wir wollen mehr

Dieser Stammtisch bleibt schon der Musik wegen sicher einprägsam in Erinnerung.

Jedoch auch wegen der vielen Eindrücke, der guten Gespräche und der interessanten Informationen, die man mit auf den Heimweg genommen hat.

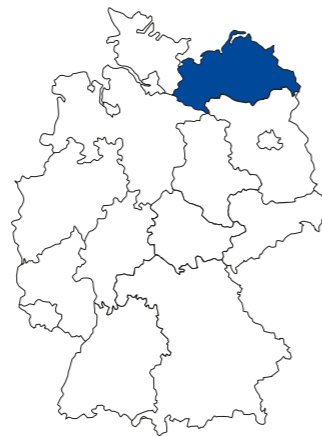
Man ist sich nicht mehr fremd und freut sich schon jetzt auf den nächsten Stammtisch mit tollen Menschen und Inspirationen. Und den neuen Ort teilen wir hierzu noch mit. Meldet Euch bitte rechtzeitig an, da die Gästezahl für die Organisation wichtig ist.

Der zweite Stammtisch, am 03.08.2017, fand im Übrigen im „Sattgrün“ statt.

Auch bei diesem Treffen konnten wir viel Positives aufgreifen.

Parallel zu unseren festen Terminen in Düsseldorf findet nun am 10. August der erste Stammtisch in Velbert statt. Auch hier ist geplant, diesen im regelmäßigen Zyklus zu wiederholen.

Weitere Städte in NRW werden folgen.



## Landesverband Mecklenburg-Vorpommern

Geschäftsstelle:  
Tierschutzpartei Mecklenburg-Vorpommern  
c/o Robert Gabel  
Karl-Marx-Platz 13 B, 17489 Greifswald  
Telefon: 03834 769949  
E-Mail: robert-gabel@tierschutzpartei.de

### Bericht des Landesverbands Mecklenburg-Vorpommern

Die Tierschutzpartei Mecklenburg-Vorpommern nimmt das erste Mal an der Bundestagswahl teil und stellt einen Direktkandidaten im Wahlkreis Vorpommern-Rügen-Greifswald, dem Wahlkreis von Angela Merkel.

Der Landesverband Mecklenburg-Vorpommern der Partei Mensch Umwelt Tierschutz wurde 2014 gegründet und nahm bereits an der Europawahl und der Landtagswahl teil, jeweils mit 1,2 % Landesergebnis. Nun treten vier Kandidaten auf der Landesliste und ein Direktkandidat das erste Mal zur Bundestagswahl an.



Angeführt wird die Liste von der engagierten Tierschützerin Andrea Wolff aus Graal-Müritz, die ehrenamtlich dem Förderverein Notfell-Hilfe Nord vorsteht und bereits zahlreiche Straßenhunde vor Krankheit und Tod rettete und sie gesund pflegte. Aufgrund ihrer täglichen praktischen

Erfahrungen sieht sie die große Not und fordert von der Politik, dass die staatlichen Zuwendungen für die Tierheime und Tierschutzorganisationen nicht gekürzt werden, wie kürzlich von der Landesregierung beschlossen, sondern deutlich erhöht werden. Nur so können die mit der zu behandelnden und zu pflegenden Anzahl an Tieren derzeit am Limit arbeitenden Einrichtungen überhaupt fortbestehen. Zugleich müssen neue Initiativen wie Tierheime und Gnadenhöfe gefördert werden. Gesellschaftlich steht sie für ein soziales Miteinander aller Menschen, gleich welcher Herkunft, ohne Ausgrenzung, Vorurteile und Diskriminierung. So hat sie beispielsweise die Patenschaft für zwei syrische Flüchtlingskinder übernommen. Auf Platz zwei der Liste steht der Politikwissenschaftler und gebürtige Greifswalder Robert Gabel, der zudem Direktkandidat im Wahlkreis 15 (Vorpommern-Rügen-Greifswald) ist. Er möchte mit seiner Kandidatur die Aufmerksamkeit auf die Ziele und konkreten Forderungen der Tierschutzpartei lenken, da diese von keiner anderen Partei vertreten werden. So möchte er insbesondere mit einem hohen Wahlergebnis seiner Partei dazu beitragen, dass die Regierungsparteien die Massentierhaltung beenden, da sie extreme Tierquälerei bedeutet (ca. 10 % aller Schlachtungen werden ohne wirksame Betäubung vorgenommen), die Natur hier vor Ort, aber auch in den Regenwaldgebieten, massiv zerstört, die Gefahren von Seuchen und resistenten Keimen für Mensch und Tier erhöht, Arbeitsplätze zerstört und ungesunde Lebensmittel hervorbringt. Robert Gabel will erreichen, dass Tiere nicht mehr als Sachen behandelt werden, sondern sie Rechte erhalten und jegliche Tierquälerei grundsätzlich verboten wird. Zudem fordert er ein Umdenken im Artenschutz, vor allem angesichts des derzeit dramatischen Aussterbens von zahlreichen Vogel- und Insektenarten, denn ohne Bienen und andere Bestäuber wird es mittelfristig schwierig, überhaupt Landwirtschaft zu betreiben. Weitere politische Anliegen des Kandidaten im Wahlkreis der Kanzlerin sind der globale faire Handel,

um Fluchtursachen, Kinderarbeit, Ausbeutung und Armut zu beseitigen, die Erprobung eines bedingungslosen Grundeinkommens und konsequente Friedenspolitik, die Rüstungsexporte und Kriegseinsätze verbietet.

Merle Richter ist die dritte Kandidatin der Landesliste. Aufgewachsen ist sie in Hamburg, lebt und studiert seit 2011 in Greifswald. Bevor sie Anfang 2016 den Bachelor in Landschaftsökologie und Naturschutz an der Universität Greifswald beendete, studierte sie fünf Semester lang Biologie. Die dort von den Studenten abverlangten Sektionen und Versuche an Tieren veranlassten sie nicht nur zum Wechsel des Studienganges, sondern auch dazu, sämtliches Verhalten des Menschen, nicht zuletzt ihres eigenen, gegenüber anderen Lebewesen, Ökosystemen sowie der Umwelt im Allgemeinen noch einmal neu zu reflektieren. Seitdem ernährt sie sich vegan und nutzt ihre Freizeit vermehrt dazu, sich in Gruppen, wie der Tierschutzpartei, für den Tier- und Naturschutz stark zu machen. Nebenbei arbeitet sie am Institut für Umweltethik der Universität als wissenschaftliche Hilfskraft und setzt ihr Studium momentan in Form des Masters fort.

Marvin M. Medau ist Gründungsmitglied des Landesverbands und ebenfalls Kandidat auf der Liste für Mecklenburg-Vorpommern. Geboren und aufgewachsen im bergigen Bayern, fühlt er sich nun im Norden als Student der Politik- und Kommunikationswissenschaft an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität in Greifswald überaus wohl. Ob bildungspolitische Arbeit mit Schulklassen oder als Ökologiereferent an der Universität, das Thema Umwelt und ein fairer Umgang mit unseren Mitgeschöpfen war ihm schon immer ein großes Anliegen. Aus diesem Grund ist er auch Mitglied der Partei Mensch Umwelt Tierschutz, um genau diese Interessen verstärkt in die Politik zu tragen. Neben dem Studium arbeitet er als Rettungsschwimmer und im International Office der Universität Greifswald, wo er internationale Studierende betreut. Ehrenamtlich kümmert sich der überzeugte Veganer zudem um eine lokale Gruppe für pflanzliche Ernährung.



VEGGIEWORLD AM 9. + 10. SEPTEMBER  
STAND D9, BÖHLERWERKE, DÜSSELDORF  
WWW.VEGGIEWORLD.DE

# Jenseits des Zentrums

**Veganer sind keine Priester, sondern Kritiker von Hierarchiedenken.  
Ein Plädoyer für eine erweiterte Ethik**

BJÖRN HAYER

Wer die „besseren“ Menschen sind, entscheidet sich derzeit über dem Teller. Das jedenfalls suggerieren die zugespitzten Kontroversen um „Fleischesser“ und Veganer in den Feuilletons. Aber geht es Letzteren, die mitunter als die neuen heiligen Krieger gegen die unmoralische Welt dargestellt werden, tatsächlich um eine moralische Überlegenheit gegenüber den vermeintlich „schlechten“ Karnivoren? Schon diese Grundannahme geht am Anliegen des Diskurses vorbei. Wer sich zu einer ausschließlich pflanzlichen Ernährung durchringt, dem geht es weniger um eine moralische Anerkennung innerhalb der Spezies Mensch als um die körperliche und seelische Unversehrtheit des Tieres.

Gerade die neueren Ansätze in der praktischen Philosophie sowie die inzwischen wachsende Disziplin der Human Animal Studies in den Geisteswissenschaften begründen dafür den wesentlichen Perspektivwechsel gegenüber einem fragwürdigen Anthropozentrismus. Dieser hat in der Tat einen geisteswissenschaftlichen Karriereweg sondergleichen beschritten – bis in unsere Tage hinein. Man denke an René Descartes, der in Hund, Katze, Maus nicht mehr als Maschinen sah, oder an Immanuel Kants Auffassung, dass „Tiere ein Machwerk des Menschen“ seien, bis hin zu Martin Heideggers Annahme von der „Weltarmut“ der Vierbeiner. Vom Christentum, welches das Humanum zumindest noch bis zur Darwinschen Wende als Krone der Schöpfung verteidigen konnte, ganz zu schweigen.

Erst poststrukturalistische Denker wie Jacques Derrida oder Giorgio Agamben stellten die Höherwertigkeit des Menschen massiv infrage. Statt die Spezies permanent voneinander abzugrenzen, plädiert Letzterer in „Das Offene. Der Mensch und das Tier“ für „eine Zone der Ununterschiedenheit [...], in der sich [...] die Verbindung zwischen dem Humanen und Animalischen [...] ereignen muss. In Wahrheit ist diese Zone wie jeder Ausnahmeraum völlig leer [...]. Was auf diese Weise erreicht werden sollte, ist jedenfalls weder ein tierisches noch ein menschliches Leben, sondern bloß ein von sich selbst abgetrenntes und ausgeschlossenes Leben – bloß ein nacktes Leben“. Den starren Grenzziehungen setzt er eine Freiheit entgegen, in der stattdessen Freiheit „weder der Mensch die Natur noch die Natur den Menschen beherrschen“ soll.

Moderne Neurobiologen kommen aus einem ganz gegensätzlichen Standpunkt heraus zu einem ähnlichen Befund. Nachdem die Genetik- und Emotionsforschung der letzten zwei Dekaden vermehrt die enge Verwandt-

schaft zwischen Menschen und Tieren belegen konnte, erscheint vielen die Diskriminierung von Kuh und Schwein auf Basis fadenscheiniger Merkmale nicht mehr haltbar. Veganer streben vor diesem Hintergrund eine Gleichwertigkeit zwischen den Spezies und eben keine Aufwertung ihrer selbst innerhalb ihrer Spezies an, weswegen der Wettkampf um die Frage, welche Menschen für sich die Moral gepachtet haben oder nicht, wohl als fehlgeleitet betrachtet werden muss.

Da aber – so der weitere Einwand der Kritiker – eine Ethik zwei Subjekte voraussetze, könne es schon gar keine Art von Tierethik geben. Derartig kann man allerdings nur argumentieren, wenn man selbst seit Jahrhunderten bequem auf dem Thron des abendländischen Ichs sitzt. Nicht zuletzt gegen diese Position führen Kulturwissenschaftler verstärkt einen neueren Begriff, den der sogenannten „Agency“, ins Feld. Dieser stellt zunächst einmal eine Abmilderung dessen dar, was in dem ohnehin komplexen Gebilde Subjekt enthalten ist. Der Soziologe Bruno Latour schreibt, vereinfacht gesagt, Menschen und Dingen (darunter fallen bei ihm auch die Tiere) gleichermaßen eine Form von Handlungsmacht zu. Diese wird in Wirkungen und Effekten ersichtlich und ergibt sich primär aus Interaktionen und Abhängigkeiten innerhalb von Netzwerken, einem Wechselspiel aus Aktion/Reaktion. Dies betrifft zum Beispiel Felder wie Mensch/Umwelt oder eben Mensch/Tier. Statt die Welt in Oben gegen Unten, Täter und Opfer zu teilen, geht es um Beziehungen, wobei ein jedes seine Berechtigung im System hat.

Und selbst, wer nicht auf der Makroebene argumentieren will, kann auf der Ebene des Verständnisses vom Subjekt sich kontern: Wenn Kühe in jüngeren Dokumentarfilmaufnahmen vor dem Schlachthof flüchten, verfügen sie augenscheinlich über ein Mindestmaß an Bewusstsein. Sie erkennen ihre Feinde samt der Bedrohungslage und treffen aufgrund der Umstände eine Entscheidung. Wer nun behauptet, dass Bewusstsein sich durch einen höheren Grad beispielsweise an mathematischem oder räumlichem Denken auszeichne, ist unredlich und unfair. Denn er erklärt damit genuin menschliche Fähigkeiten zum Maß aller Dinge.

Wagen wir daher, einmal den Standpunkt eines Hasen im Rahmen eines kleinen Gedankenexperiments einzunehmen. Gleich eines vorweg: Das Beispiel ist konstruiert, weil wir als Menschen nie ganz aus unserem Bewusstsein ausbrechen können. Also angenommen, wir befänden uns auf einem Planeten, der von Kaninchen



regiert würde, auf dem unsere Spezies dazu verdonnert sei, auf ewig Karotten auf den Feldern anzubauen, um die herrschenden Vierbeiner zufriedener zu stellen. Wir würden fragen, wie diese Hierarchie zustande käme. Was würde man uns wohl antworten? Na ja, der Hasenkönig würde sagen: Ihr habt keinen so guten Gehör- und Geruchssinn wie wir. Und da dies unsere höchste Maxime darstellt, seid ihr eben kein gleichberechtigtes Mitglied unseres Clubs. Auf einem Planeten der Insekten könnte man uns unsere mangelnde Flugfertigkeit vorwerfen, auf einem Planeten der Chamäleons unsere Einfarbigkeit. Zugegeben, diese Überlegungen mögen zunächst absurd klingen. Sie zeugen aber von der Beliebbarkeit vermeintlich unverrückbarer Wertkonzepte.

Denn nur dagegen protestieren Veganer – gegen Wahrheiten, die im Kern Behauptungen sind, die wiederum über Jahrhunderte hinweg zu Naturgesetzen verklärt worden sind. Jene Gruppe schnell als Besserwisser abzuqualifizieren, reduziert daher die Komplexität der Diskussion. Ihr Anliegen besteht darin, Leid verhindern

zu wollen, wo es geht, und zunächst allen Wesen ein Recht auf Leben und Autonomie zuzubilligen. Statt moralischer Konkurrenz fordern sie moralische Solidarität. Ihr Denken, das keineswegs so völlig neu ist, lässt by the way deutlich historische Parallelen erkennen. Inzwischen gibt es zahllose Aufsätze über die philosophische Nähe zwischen den Postcolonial, Gender und Animal Studies. Nachdem sich diese Schulen auch anfänglichen Anfeindungen ausgesetzt sahen, würde man heute jedenfalls nicht mehr auf die Idee kommen, Frauen- oder Bürgerrechtler ernsthaft als Moralkrieger zu bezeichnen. Sie traten einst für Respekt für andere Lebensformen ein und beriefen sich auf eine fundamentale Gleichheit aller, unabhängig von Herkunft, Ethnie und Religion.

Sollte man auch die Spezies in der Reihe ergänzen? Konsequent wäre es. Den Veganern bleibt also die Hoffnung auf eine Wende im Denken. Nicht im Gegeneinander, sondern im Einsatz für Dritte, die einen Anwalt dringend nötig haben.



## Interview mit Carmen Arsene

**Carmen Arsene, Präsidentin der Nationalen Föderation für den Tierschutz und Präsidentin der Organisation EDUXANIMA in Rumänien**

Zur Person – Carmen Arsene stellt sich vor:

Ich erlangte einen akademischen Abschluss an der Chemischen Fakultät der Universität Bukarest und arbeite als Wissenschaftlerin am Institut für Nuklearforschung. 2004 erwarb ich meinen Dokortitel im Fach Chemie und bis heute habe ich 2 Bücher und 34 wissenschaftliche Artikel in meinem nuklearen Fachgebiet veröffentlicht.

Ich bin Präsidentin der Nationalen Föderation für den

Tierschutz (FNPA) in Rumänien. Außerdem bin ich Präsidentin, der vor kurzem gegründeten Organisation EDUXANIMA, welche wissenschaftliche Aktivitäten und Aktionen organisiert, um die Rechte der Tiere zu verteidigen, soziale Verantwortung gegenüber Tieren zu fördern und eine ethische Lebensweise voranzubringen.

Ich wurde sehr früh in meinem Leben Vegetarin, lange bevor ich realisierte, dass es anormal ist für das Essen zu töten, lange Zeit bevor das Vegetarische Konzept in Ru-

mänien verbreitet war und sehr lange Zeit bevor ich Tierschutz-Aktivistin wurde. Und nun bin ich seit 10 Jahren Veganerin. Ich habe mich immer ehrenamtlich als Tierschutz-Aktivistin engagiert – der Weg, der sich mit meinem Gewissen vereinbaren lässt. Meine Aktivitäten richten sich an politische Lobby- und Interessensgruppen auf nationalen und europäischen Ebenen, ich entwickle Vorschläge für Gesetzesvorhaben für das Management und kümmere mich um den praktischen Tierschutz: ich leite rechtliche Schritte ein, wenn es Fälle von Misshandlungen und Gewalt gegen Tiere gibt, ich organisiere und koordiniere Kastrationskampagnen, aber ich kümmere mich auch um die Rettung von Tieren, helfe privaten Tierheimen und helfe Bürgern, die sich privat um eine große Zahl an hilfsbedürftigen Tieren kümmern.

#### Warum kämpfen Sie für Tiere?

Wenn Tiere geboren wurden, haben sie das absolute Recht auf Leben und das Recht auf ein anständiges und qualitatives Leben.

Ich halte es für unmoralisch, Tiere für unsere privaten Zwecke zu nutzen und so zu tun, als wären sie unsere persönlichen Gegenstände, ohne Sinne und ohne Gefühle. Die meisten von uns streben nach einer fairen, ethischen Gesellschaft, aber das wird nur passieren, wenn wir verstehen, dass es unsere Pflicht und das Recht der Tiere ist, ihnen kein Leid zuzufügen und ihnen nicht das Leben zu nehmen.

Wenn wir der Ansicht sind, dass etwas falsch läuft und es stört uns und wir wissen, dass es in unserer Macht liegt, dies zu ändern, dann müssen wir es ändern. Also ändere ich es.

#### Wie sieht die aktuelle Situation für Hunde in Rumänien aus?

In Rumänien werden Straßenhunde normalerweise gefangen und getötet. Das findet nun schon seit etwa 15 Jahren so statt. Die Lage der Straßenhunde hat sich weiter verschlechtert, denn es ist bekannt, dass die Vermehrungsrate der Tiere proportional zur Tötungsrate ansteigt.

Es gibt einige Ausnahmen in Regionen, wo örtliche Kommunen in Zusammenarbeit mit Tierschutzorganisationen

zugestimmt haben, Kastrationen und Rückführprogramme der Straßenhunde durchzuführen. In diesen Gebieten ist die Situation der Straßenhunde wesentlich besser, die Population wurde drastisch verringert, aber leider wird diese Entwicklung durch die Zuwanderung von Straßenhunden aus anderen Gegenden und das Aussetzen von Haushunden sabotiert.

Das Gesetz schreibt zwar vor, dass Hunde auf zivilisierte Weise eingefangen werden, dass die Tierheime gute Versorgung gewährleisten und dass die Hunde durch Einschläfern getötet werden müssen, doch trotz der Tatsache, dass ein Verstoß gegen diese Anordnungen eine Straftat oder ein Gesetzesverstoß darstellt, ist die Situation der Straßenhunde in den kommunalen Tierheimen in Wirklichkeit sehr grausam.

Tatsächlich sind die öffentlichen Tierheime meistens Vernichtungslager, wo die Hunde ohne Wasser, ohne Futter und auf engstem Raum gehalten werden, bis sie entweder verhungern oder auf illegale, billigste und schmerzhafteste Weise getötet werden.

Trotz der grausamen Realität in den kommunalen öffentlichen Tierheimen unternehmen die Gesundheits- und Veterinärämter, also die Behörden, die für die Überwachung und Umsetzung der Tierschutzgesetze und für das Management der Straßenhunde zuständig sind, nichts gegen die illegale Situation. Die Ignoranz und die Komplizenschaft der Behörden fördern tatsächlich die Tierquälerei.

Auf der anderen Seite werden große öffentliche Budgets von den Rathäusern für das Management der Straßenhunde bereitgestellt, aber leider nur auf dem Papier, wo fiktive Kosten für die Tierheime, Fütterungen, Kastrationen, Identifikation der Tiere, Euthanasie und Einäscherung angegeben werden. Außerdem werden Partnerschaften und Dienstleistungsverträge mit dubiosen Firmen zu exorbitanten Preisen eingegangen.

#### Was ist das Schlimmste, was Sie als Tierschützerin erlebt haben?

Wenn wir über schlimme Fälle reden, gibt es viele „schlimmste“ Erfahrungen, weil die meisten Fälle unglaublich viel Leid zeigten: hungernde Hunde, die in öffentlichen Tierheimen auf ihren Tod warten, misshandelte Tiere, die wir auf der Straße oder bei ihren Besitzern gefunden haben, Pferde, die auf offener Straße von ihren Haltern misshan-

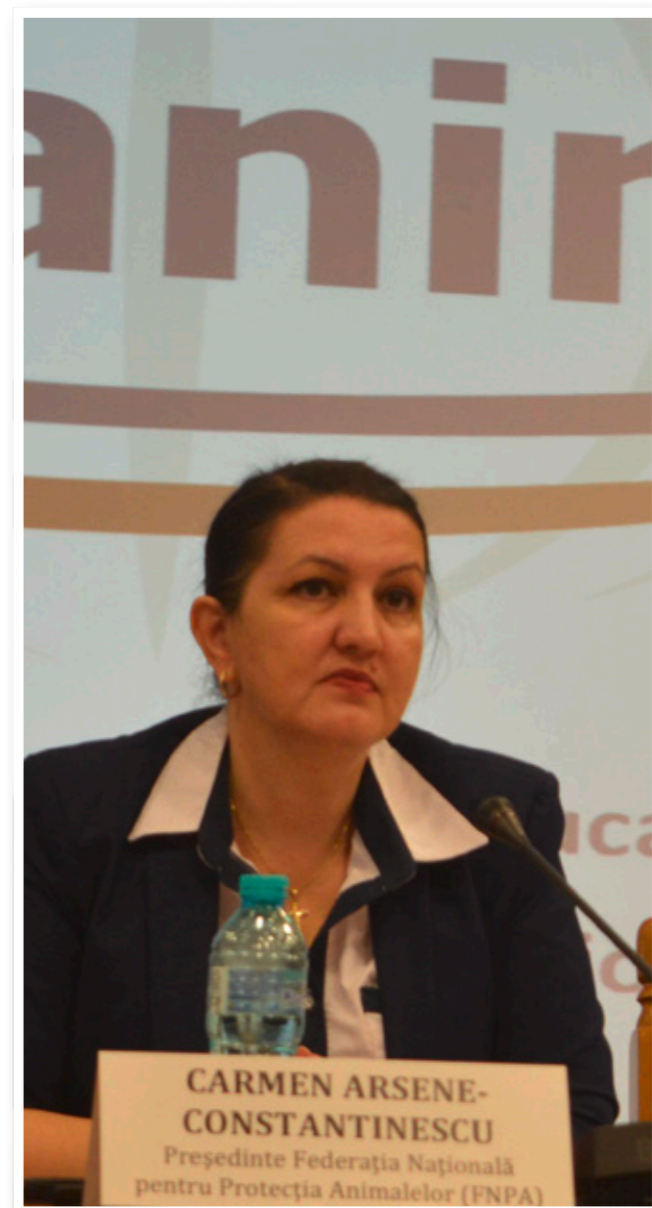
delt werden. Ich habe auch indirekt auf Bildern den Horror von Tieren erfahren, die in der Massentierhaltung für Pelz, für Fleisch oder Milchprodukte gehalten werden.

Ich kann auch von den „schlimmsten“ Fällen reden, wenn ich daran denke, dass zum Beispiel Staatsanwälte oder Richter, trotz Beweisen für illegale Handlungen, Klagen ignorieren und mit ihren Entscheidungen tatsächlich die Gesetzesbrecher unterstützen. An diesem Zeitpunkt verstand ich die Bedeutung von Korruption, und ich habe eine große Enttäuschung verspürt, zu sehen, dass private und finanzielle Interessen eine hohe Priorität haben, mit dem Ergebnis, dass ununterbrochen weiteres Leiden und Sterben von zehntausenden Hunden produziert wird.

Aber wenn diese schlimmen Sachen andere dazu bringen zu kapitulieren, weil ihr Einsatz emotional zu belastend wird, bringen mich diese schlimmen Erfahrungen dazu, mit meiner Arbeit weiterzumachen, weil ich eingesehen habe, dass diese Situation sich ohne uns niemals verbessern, sondern vielleicht sogar noch weiter verschlechtern wird.

#### Was ist das Beste, was Sie als Tierschützerin erlebt haben?

Es fällt mir auch sehr schwer, das beste Erlebnis zu beschreiben; es fällt schwer, eines über das andere zu stellen, weil die meisten Erfolge mit viel Arbeit, Anstrengungen, Gefühlen und Erfolgswillen einen ermüden, aber wenn du dein Ziel erreichst, ist es in dem Moment ein riesiger Erfolg. Zu den besten Erlebnissen, die ich erfahren



habe, gehört zum Beispiel, wenn ich die Zahl der Tiere am Ende jeder Kastrationskampagne zähle, die nicht geboren und somit auch nicht getötet werden, oder wenn sich nach einer Kampagne die Situation in einem kommunalen Tierheim verbessert hat, oder wenn ich es geschafft habe, Tiere aus verschiedenen Situationen zu retten, und ihnen ein schönes Leben schenken darf oder wenn ich sehe, mit welchem Interesse, welcher Empathie und mit welcher Freude Kinder am EDUXANIMA-Programm teilnehmen und ich erkennen kann, dass wir in einigen Jahren ein mitfühlenderes und ethischeres Rumänien haben werden.

Zu den besten Erlebnissen, die das Schicksal von vielen Tieren umfasst, gehört auch, wenn ich an die Erfolge denke, als einige Rathäuser sich dazu entschlossen haben, Kastrations- und Rückführungsprogramme durchzuführen, und zwar zu einer Zeit, als Rumänien

von der Gesetzeslage und dem Willen „beherrscht“ wurde, Massentötungen durchzuführen. Oder wenn sehr wichtige Veränderungen am Tierschutzgesetz vom rumänischen Parlament verabschiedet wurden oder wenn nach intensiver Lobbyarbeit und Berichten über die grausame Situation in Rumänien die Europäische Union und das Europäische Parlament Deklarationen annehmen und Resolutionen für einen rechtlichen Rahmen zum Schutz von Haustieren und Streunern verabschieden (auch wenn die letzten beiden Resolutionen nicht das angestrebte Ziel erreicht haben, waren es doch zweifellos große Schritte vorwärts).

Wenn ich zurückschaue, sehe ich die ganze Arbeit, die nur zu kleinen Schritten geführt hat. Allerdings haben diese kleinen Schritte das aufgebaut, was wir heute haben. All diese Dinge haben somit kontinuierlich das Beste aufge-

baut, was ich jemals erlebt habe, und sie geben mir Kraft und Motivation weiterzumachen.

#### Woran arbeiten Sie im Moment in Rumänien? Was sind Ihre nächsten Projekte?

Ich kann sagen, dass meine Arbeit aus vielen Bereichen im Tierschutz besteht.

Ich mache politische Arbeit, die zum Beispiel Folgendes umfasst: Treffen mit Behörden, Lobbyarbeit, Vorschläge entwerfen für die Verbesserung der Situation der Straßenhunde oder Standards für den Tierschutz, je nach Anliegen und Situation, oder die Zusammenarbeit mit Bürgermeister\*innen, Parlamentariern oder Repräsentanten von öffentlichen Institutionen, die für Tiere verantwortlich sind.

Ich arbeite mit anderen Organisationen und Tierschützern zusammen und helfe ihnen beim Umgang mit Behörden oder in verschiedenen Situationen.

Ich kümmere mich auch um private oder öffentliche Fälle von Tierquälerei, angefangen vom Ausarbeiten der notwendigen Dokumentation, von der Nachforschung am Ort des Geschehens bis zum Formulieren der Klage an die Behörden und dem Einleiten des Gerichtsverfahrens. Ich kümmere mich persönlich, in Zusammenarbeit mit einem Anwalt natürlich, um sieben Gerichtsverfahren, alles lange, komplexe Verfahren, mit einem enormen Arbeits- und Zeitaufwand. Für jedes Gerichtsverfahren verfasse und besorge ich die ganze Dokumentation, Berichte, Aussagen, medizinische Gutachten, Petitionen, Fotos, Videos, je nach Fall.

Zwei Mal pro Jahr organisiere ich Kastrationskampagnen in verschiedenen Gebieten für Haustiere und Streuner, Hunde und Katzen. Bis jetzt, habe ich immer eine gute Zusammenarbeit mit Bürgermeister\*innen eingehen können, die akzeptiert haben, dass wir ethische und effektive Programme zur Reduzierung der Streuner durchführen, nämlich unsere effektiven Kastrations- und Rückführungsprogramme (im Gegensatz zu Tötungsprogrammen). Während dieser Kampagnen informieren wir die Bürger und bilden sie weiter mit Flyern, Postern und Pressemitteilungen.

Ich bin sehr stark in ein privates Tierheim eingebunden, in dem wir 150 Tiere betreuen, ich kümmere mich um verschiedene Verwaltungsangelegenheiten und verbringe

auch 2-3 mal pro Jahr 4-5 Tage im Tierheim, wo ich dann verschiedene Sachen erledige.

Ich habe auch eigene Schützlinge, Tiere in Not, die ich misshandelt, verletzt oder in schwierigen Situationen vorgefunden habe, und biete ihnen vorübergehend ein Heim in meiner Wohnung oder bei Paten an. Ich kümmere mich um alles, was nötig ist, wie ihre medizinische Versorgung, dann ihre Kastration und Impfungen und suche ihnen ein neues, endgültiges Zuhause.

#### Brauchen Sie Hilfe? Falls Leser Ihnen helfen wollen, wie können sie Sie erreichen?

Hilfe wird zu jeder Zeit gebraucht, und wir machen so viele verschiedene Aktionen, da kann jeder gerne helfen, wo er möchte: Kastrationskampagnen, Unterstützung bei Gerichtsverfahren, medizinischer Versorgung, Rettungsaktionen oder Adoptionen.

Das Problem der Streuner kann gelöst werden, praktisch durch Massensterilisation und durch die Bildung der Bevölkerung, damit sie ihre Haustiere kastrieren lassen (die Hauptursache der Straßenpopulation ist das Aussetzen der ungewollten Nachkommen) und um Empathie für Tiere zu erlernen. Je mehr Tiere kastriert werden, umso mehr werden davor bewahrt, auf der Straße zu sterben oder von Behörden getötet zu werden. Jedes kastrierte Weibchen bedeutet, dass tausende Hunde gerettet werden. Dies ist äußerst wichtig, und wir hätten gerne mehr Hilfe, um Kastrationsprogramme durchführen zu können.

EDUXANIMA war ein großer Erfolg, wo wir es durchführen konnten, und wir würden es gerne in so vielen Schulen und Gegenden verwirklichen, wie nur möglich, und dafür müssen wir geeignete Leute einstellen, um diese Aktivitäten durchführen zu können.

Ich würde auch gerne ein Rescue & Rehome Centre in knapp 50 verschiedenen Orten bauen, wo wir misshandelte, verletzte Tiere in Not hinbringen können, um sie dann medizinisch zu versorgen, zu kastrieren, zu impfen, identifizieren und für sie ein Zuhause zu finden. Das Centre wird ein Ort, wo Menschen mit Tieren interagieren und lernen, sich um sie zu kümmern.

Jeder, der gerne helfen möchte, kann mich unter [cmarsene@yahoo.com](mailto:cmarsene@yahoo.com) kontaktieren oder per Handy +40744156133.

#### Was muss sich in Rumänien ändern, damit keine Hunde mehr getötet werden?

Im Großen und Ganzen ... das ethische Niveau. Wenn wir ethischer werden würden, hätten wir als Ergebnis keine Korruption mehr, keine Quälerei, wir hätten Interesse an effektiven und ethischen Lösungen, um die Population der Straßenhunde zu managen.

Wenn wir über den nächsten Schritt sprechen, der passieren müsste, um das Töten der Hunde zu stoppen, würde ich sagen, dass der politische Wille sich ändern muss.

Außerdem glaube ich, dass der obligatorische erste Schritt, um eine verbesserte Situation für Tiere herbeizuführen, ein permanenter positiver Druck auf die Behörden ist, denn eine öffentlich-private Partnerschaft ist die beste Lösung. In vielen Fällen haben die Auseinandersetzungen zwischen NGOs und Behörden zu keinem guten Ergebnis geführt. Darüber hinaus wurde die Lage sogar schlimmer, weil die Behörden sich gerächt haben und Maßnahmen gegen die NGOs und/oder gegen die Tiere gestartet haben, mit dem Endergebnis, dass zum Beispiel Tierschützer nicht mehr in öffentliche Tierheime gelassen wurden und die Hunde keinerlei Hilfe mehr bekommen haben. Außerdem dürfen wir keine Kompromisse oder Gefährdungen eingehen, die das Leid der Tiere noch vergrößern. In solchen Fällen müssen wir sehr klar und logisch denken und dürfen nicht an uns denken, sondern nur an die Tiere. Bei jeder Aktion, die wir durchführen, müssen wir bedenken, welche Auswirkungen das auf die Tiere haben wird. Natürlich gibt es auch Fälle, wo kein Handeln außer einem Gerichtsverfahren Wirkung zeigt.

#### Was ist Ihr größter Wunsch für die Zukunft?

Ein sehr inniger Wunsch ist es, die Misshandlung und das Töten von Streunern zu stoppen und auf eine sehr verantwortungsvolle Weise ein effektives Programm mit Kastrationen und dem Zurückbringen der Straßenhunde in ganz Rumänien auf den Weg zu bringen.

Mein größter Wunsch ist es, das Leiden der Tiere zu beenden, indem wir Menschen aufhören sie zu misshandeln und für unsere Zwecke zu nutzen.

#### Was gibt Ihnen Hoffnung?

Vieles gibt mir Hoffnung! Der Tierschutz hat in Rumänien einen großen Fortschritt gemacht, und die Leute sind sich der Tatsache bewusst, dass Tiere Gefühle haben, und viele Menschen sind ihnen mittlerweile sehr nahe. Vor Jahren hatten die Menschen zum Teil noch nicht einmal vom Tierschutz gehört, aber jetzt würde ich sagen, dass jeder dieses Thema kennt. Ich kann auch an den Beschwerden, die mich erreichen, eine Verbesserung erkennen: Wenn ich vor Jahren Beschwerden über Fälle von Tierquälerei bekommen habe, ging es immer um Hunde und Katzen, und jetzt werde ich auch über Misshandlungen von Pferden, Kühen, Schafen oder über das Töten von Wildtieren in Wäldern oder über schwierige Situationen mit Vögeln oder andere Tieren informiert. Und da es der natürliche Weg einer Nation ist, sich zu höheren moralischen Ebenen weiterzuentwickeln, glaube ich, dass auch wir uns in diese Richtung bewegen müssen, nicht nur wir Bürger, sondern auch die Behörden und Amtsträger.

#### Möchten Sie noch eine letzte Anmerkung machen, oder möchten Sie den Lesern noch etwas sagen?

Deutschland ist das Land, das in Rumänien am meisten hilft. Die meisten rumänischen NGOs und Retter bekommen Hilfe von deutschen Tierfreunden. Ich würde schätzen, dass mindestens 80% der Hilfe aus Deutschland kommt: die Finanzierung von Tierheimen, die Finanzierung von Kastrationen, Hilfe bei der Tierrettung, Vermittlung der Tiere oder das Durchführen von Protesten. Es ist ein tolles Gefühl, das ich empfinde, wenn ich an deutsche Helfer denke: Dankbarkeit, Ergriffenheit, Stärke. Ohne Deutschland hätten wir nie die Lage erreicht, in der wir uns nun befinden.

Ich möchte allen großartigen Leuten, die auf irgendeine Art geholfen haben, meine tiefe Dankbarkeit ausdrücken für alles, was sie für rumänische Tiere getan haben.

#### Das Interview führte Dr. Sarah Fretzer, Beisitzerin, LV Niedersachsen

[sarah-fretzer@tierschutzpartei.de](mailto:sarah-fretzer@tierschutzpartei.de)  
[www.tierschutzpartei.de](http://www.tierschutzpartei.de)

# Vortrag zum ‚Bedingungslosen Grundeinkommen (BGE)‘ am 27. April 2017 in Schorndorf

Matthias Weik, Marc Friedrich (beide Ökonomen) und Götz W. Werner (Gründer der Drogeriemarktkette dm) stellten ihr neuestes Buch ‚**Sonst knallt's**‘ vor.

Mit Spannung folgte ich den Ausführungen der drei Experten zum Thema ‚Bedingungsloses Grundeinkommen (BGE)‘.

Industrie 4.0 – ein viel zitiertes Zukunftsszenario, das für die Beschäftigten aller Branchen nicht viel Gutes verheißt. So werden in naher Zukunft laut einer UN-Studie zwischen 50 und 75 % aller Jobs durch weiter voranschreitende Automatisierung und Digitalisierung wegfallen. Dadurch verliert eine große Zahl ‚Normalverdiener‘ ihr Auskommen, gar nicht zu reden von den Menschen, die auch bisher schon nicht mehr mithalten konnten – aus welchem Grund auch immer – und die deshalb durch das Raster der Hochleistungsgesellschaft gefallen sind. Es wird auch neue Jobs geben, aber überwiegend solche, die eine hohe Qualifikation erfordern und deshalb für einen großen Teil der Bevölkerung nicht geeignet sind.

Zwischenzeitlich geht das seltsame bis verbrecherische Finanzgebaren der Großbanken munter weiter. Die virtuelle Geldblase wird weiter aufgepustet mit Geld, das es in der realen Wirtschaft nicht gibt, was über kurz oder lang zum völligen Zusammenbruch der Finanzwirtschaft führen wird. Friedrich und Weik geben dem Euro nur noch ca. fünf Jahre. Und dann?

Wer ernährt die vielen Arbeitslosen und die Aufstocker in prekären Arbeitssituationen, die trotz Vollbeschäftigung ohne Hartz-IV-Zuschuss von ihrem Einkommen nicht leben können?

Friedrich, Weik und Werner sind der Meinung, dass uns nur ein Bedingungsloses Grundeinkommen (BGE) und eine grundlegende Steuerreform vor dem Zusammenbruch unserer Gesellschaftsordnung bewahren können.

‚Die reinste Form des Wahnsinns ist es, alles beim Alten

zu lassen und gleichzeitig zu hoffen, dass sich etwas ändert.‘ Albert Einstein

Mit diesem Zitat beginnt das vorgestellte Buch. Die Autoren stellen sich das folgendermaßen vor: Jeder Bürger, jedes Kind, jeder Rentner bekommt einen festgelegten Betrag (z.B. 1000 €) sein ganzes Leben lang. Das sollte für ein bescheidenes, aber grundgesichertes Leben reichen und die entwürdigende ‚Bettelei‘ bei den Sozialämtern abschaffen. Wer darüber hinaus mehr haben möchte, muss verdienen, was er sich zusätzlich leisten möchte. Die Einführung soll schrittweise geschehen. Zuerst die Kinder, Jugendlichen und Rentner.

So weit so gut, die Theorie. Wo soll nun das Geld für das BGE herkommen? Es bedarf einer grundlegenden Steuerreform. Zahlreiche Steuern, deren Sinn und Verwendung nicht nachvollziehbar sind, gilt es abzuschaffen. Die drei Autoren plädieren für die Abschaffung aller Steuern bis auf eine, die **Konsumsteuer**, die sie für die gerechteste Lösung halten. Sie erklären das anhand einer Brezel, wo der Verbraucher beim Kauf nicht nur die Mehrwertsteuer bezahlt, sondern zahlreiche andere Steuern wie die Lohnsteuer und Einkommensteuer, die im Produktionsprozess anfallen. Wir wissen als Käufer eines Produkts nicht, was wir da eigentlich bezahlen. Ja eben, **wir** bezahlen. Für große Konzerne, die enorme Summen verdienen, finden sich zahlreiche Steuerschlupflöcher, u.a. durch Verlagerung des Firmensitzes ins Ausland. Gerecht geht anders. Wenn nicht mehr die Leistung des Arbeitnehmers, also Arbeit und Dienstleistung, besteuert würde (Lohnsteuer/Einkommensteuer), sondern der Konsum, könnte jeder Verbraucher nachvollziehen, wofür er zahlt, und die Höhe selbst bestimmen. Steuervermeidung durch Schlupflöcher wäre so nicht mehr möglich. Die Steuer sollte für Lebensmittel, Kleidung und den täglichen Bedarf natürlich bedeutend niedriger sein als für die teure Yacht, das Luxushaus und die Designer-Klamotten.

Aber zurück zum BGE. Ich war bisher äußerst skeptisch, was die praktische Umsetzung des BGE betrifft. Typi-

sche Gedanken wie ‚Soziale Hängematte‘ oder ‚Wer geht dann noch zur Müllabfuhr?‘ gehen mir auch immer noch durch den Kopf, obwohl mir klar ist, dass etwas geschehen muss, wenn wir eine unkontrollierbar wachsende Arbeitslosigkeit und damit die Gefährdung der Demokratie verhindern wollen, und zwar nicht erst ‚wenn es knallt‘. Gefahr für unsere Demokratie besteht immer dann, wenn in prekären Situationen Idioten aufstehen, die einfache Lösungen anbieten. Die Autoren nennen sie treffend ‚Streichhölzer aus dem rechten und linken Spektrum‘.

In Ländern, in denen versuchsweise das BGE eingeführt wurde, darunter u.a. auch ein Teil Finnlands, trat das Phänomen der ‚sozialen Hängematte‘ nicht auf. Dort haben weiterhin 95 % der Empfänger des BGE weitergearbeitet, sei es, weil sie ihre Tätigkeit als sinnstiftend empfinden, oder um das BGE aufzustocken.

Von allen Seiten betrachtet, denke ich, das BGE **muss** kommen. Nichtsdestotrotz müssen noch viele Fragen geklärt werden, und viele kluge Leute müssen sich um deren Beantwortung viele Gedanken machen.

Darüber hinaus, so denke ich, ist auch eine Rentenreform unausweichlich, denn ein Rentner, der das BGE bezieht und Miete, Heizkosten, Reparaturen usw. zahlen muss, vielleicht auch in bescheidenem Maße am gesellschaftlichen und kulturellen Leben teilhaben möchte und soll, vielleicht auch mobil sein möchte, sprich seinen Lebensstandard gegenüber der aktiven Arbeitsphase einigermaßen halten möchte, wird, wie auch schon jetzt, im hohen Alter noch dazuverdienen müssen. Dramatisch stelle ich mir das vor, wenn er krank wird und das nicht mehr kann – was dann? Es werden dann 1000 € kaum ausreichen. Und wer finanziert die möglicherweise notwendigen Zusatzkosten, die häufig bei chronischen Krankheiten anfallen und von den Krankenkassen nicht oder nur unzureichend erstattet werden – wie z.B. ein besserer Rollstuhl, Zahnersatz, Lesehilfen, Zuzahlung zu Medikamenten usw.? Es gibt ja dann kein Sozialamt mehr, das hier einspringen würde. Und schon sind wir beim Thema Gesundheitskosten. Auch hier ist eine grundlegende Reform unumgänglich. Das gegenwärtige Zwei-Klassen-System der gesetzlichen oder privaten Krankenversicherung ist unmenschlich und diskriminierend. Schmerzen sind immer gleich, egal wer darunter leidet. Es kann nicht angehen, dass Kassenpatienten fünf Monate auf einen Termin beim Facharzt warten müssen, und der Privatversicherte höchstens eine Woche. Dies war ein Ausflug meinerseits in die Renten- und Krankenversicherung. Deren Reform ist meiner Ansicht nach nicht von einer Umsetzung des

BGE abzukoppeln.

Nun kann ich nicht mit Fug und Recht behaupten, die im Buch dargestellte, undurchschaubare Finanzpolitik verstanden zu haben; dazu ist sie für einen Laien zu komplex und ohne den Rat von Experten schlicht undurchschaubar. Klar ist aber auch für Laien, dass es nicht so weitergehen kann.

Am Ende des Buchs ein Zitat von Erich Kästner:

„An allem Unfug, der passiert, sind nicht etwa nur die schuld, die ihn tun, sondern auch die, die ihn nicht verhindern.“

Das bedeutet, wir alle tragen Verantwortung. Seien wir uns dessen bei der nächsten Wahl bewusst. Die einzige Partei, die das Bedingungslose Grundeinkommen als unverzichtbar erkannt hat, ist die Partei Mensch Umwelt Tierschutz. Im Grundsatzprogramm steht hierzu: ‚Die PARTEI MENSCH UMWELT TIERSCHUTZ befürwortet die Erprobung und darauf folgende Einführung eines Bedingungslosen Grundeinkommens, das sozial ausgerichtet, ökonomisch machbar und nachhaltig ist und eine dringende und sinnvolle Antwort auf kommende ökonomische Herausforderungen (Industrie 4.0, ethische Orientierung der Arbeit) darstellt.‘–

In ihrem Wahlprogramm zur Bundestagswahl 2017 fordert die PARTEI MENSCH UMWELT TIERSCHUTZ eine Bürgerrente für alle und eine Einheitskrankenkasse, wodurch die Ressourcen in diesen beiden wichtigen Bereichen gerecht verteilt werden könnten.

Deshalb und aus vielen anderen Gründen ist die PARTEI MENSCH UMWELT TIERSCHUTZ die einzig wählbare Partei.

ADELHEID FRANK, MITGLIED

Weitere Informationen zum Bedingungslosen Grundeinkommen, weitere Bücher der Autoren Friedrich und Weik sowie weitere Termine <http://www.friedrich-weik.de>




Weitere Informationen zum Bedingungslosen Grundeinkommen, weitere Bücher der Autoren Friedrich und Weik sowie weitere Termine <http://www.friedrich-weik.de>

 Mitgefühl  
wählen!

**EHRGEIZIGE  
KLIMASCHUTZ-  
ZIELE!**


[tierschutzpartei.de](https://tierschutzpartei.de)

 Mitgefühl  
wählen!

**TIERE SIND  
KEINE SACHEN**

§ 90A BGB, SATZ 3 STREICHEN!

[tierschutzpartei.de](https://tierschutzpartei.de)

 Mitgefühl  
wählen!

**MASSEN-  
TIERHALTUNG  
STOPPEN!**

[tierschutzpartei.de](https://tierschutzpartei.de)

 Mitgefühl  
wählen!

**GERINGE  
EINKOMMEN  
STEUERLICH  
ENTLASTEN**

[tierschutzpartei.de](https://tierschutzpartei.de)